

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Gang“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Gang“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. W. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Belegbriefe. - Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Postamt 18, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. in dann abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für örtliche Reklamen; 2 Pfl. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unversandener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Wühlfstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 12. Januar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 17. - 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Verbündeten des Schützengrabenkrieges müde

Br. Haag, 11. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der „Daily News“ berichtet aus Dünkirchen, daß der Wunsch der Führer der verbündeten Heere, den qualvollen Stellungskampf aufzugeben und eine andere Lösung der Lage zu suchen, immer sichtbar werde. Zur Erreichung dieses Zieles haben die Engländer bedeutende Truppenmassen aufgehoben, die in der Form zweier zangenförmig gebogener Keile, der eine in der Richtung auf St. Georges, der andere auf Dixmuiden hin aufgestellt sind. So weit ich erfahren konnte, sagt der Berichterstatter, besteht die Absicht, beide Keile vorzuschieben und sie möglichst bogenförmig sich schließen zu lassen. Die Aufgabe des linken englischen Flügels oder des nördlichen Keils wäre dann, an dem südlichen Ufer des von Neuport nach Ostende führenden Neuportkanals Stellung zu nehmen, so daß bei einem gleichzeitigen Eingreifen der englischen Flotte die Deutschen zwischen zwei Feuer kämen, aus der Küstenstraße vertrieben würden und Ostende räumen müßten. Diese Aufgabe wäre jedoch nur zu lösen, wenn auch der südliche Keil bei Dixmuiden oder Kouffelaer Erfolg hat. Indes verlangen unsere Mannschaften selbst, bald aus den Schützengräben heraus und vorwärts zu kommen, steht der Berichterstatter hinzu. Die Laufgräben seien wegen der Nähe des überflutungsgefährlichen und bei dem anhaltenden Regen in einer Vodenbeschaffenheit, daß das Verweilen in ihnen fast unerträglich sei.

Verdun neuerlich ernst bedroht.

Br. Genf, 11. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Stadt und Umgebung von Soissons wurden durch deutsche schwere Geschütze neuerlich wirksam beschossen. Der Militärattaché Roussel fügt hinzu, daß das systematische deutsche Zusammenwirken im Argonnerwald und auf den Raasbühnen Verdun neuerlich ernst bedroht.

Was das sozialistische Hauptorgan vom Parlament fordert.

W. T. B. Paris, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Humanité“ tritt der verschiedentlich geäußerten Absicht entgegen, die Tagung des Parlaments müsse möglichst kurz sein und erklärt, der Krieg habe im Wirtschaftsleben der Nation eine tiefgehende Veränderung hervorgerufen und ernste dringende Probleme aufgeworfen, und zwar nicht nur für die Armee, sondern auch für die Industrie, die Fabriken und die ganze wirtschaftliche Organisation des Staates. Die Anwesenheit von 200 Deputierten an der Front werde an den Ergebnissen der militärischen Operationen nichts ändern, aber wenn mangels Methode und Kontrolle in der militärischen und zivilen Organisation Anarchismus und Verschwendung Platz greifen würden und wenn infolge eines übereilten Schlußes der Session der Exekutivgewalt unumschränkte Vollmacht gelassen würde, dann könnten die französischen Soldaten Helden sein: Frankreich würde doch von dem preussischen Militarismus zerschlagen und zerschmettert werden. Deshalb verlange man, so schreibt das Blatt, daß die Kammer nicht nur, wie gewöhnlich, sondern länger wie gewöhnlich tage. Was das Volk von dem Parlament verlangt, ist nicht mehr ein Schauspiel aufreizender politischer Debatten oder von Reden von Reden. Was erwartet und gefordert wird, ist eine ernste geregelte, planmäßige und gewisse harte Arbeit, aus der die nationale Verteidigung einen großen Nutzen ziehen kann.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

Im bombardierten Dixmuiden.

Großes Hauptquartier, am 8. Januar.

Schon in Brügge hatten wir erfahren, daß der hinter der Her stehende Feind in den letzten Tagen eine merkwürdige Angriffslust, teils aber auch eine bei seinen furchtbaren Verlusten wohl begriffliche Zurückhaltung zeige. Als wir daher aufbrachen, um bis nach Dixmuiden, das heißt in die vorderste Linie der nordwestlichen Kampffront zu gelangen, war es für ganz ungewiß, was uns der Tag an Ergebnissen bieten würde. Aber überall wurden wir gewarnt und ermahnt, uns vorher genau über die möglichen Wege und besonders darüber zu erkundigen, ob ein Vordringen auf der von uns beabsichtigten Route angängig sei.

In Thourout, was in der blamischen Form Thorhout das Gehörs, der heilige Hain des Donnergoties Thor bedeutet, lud Orgelklang aus dem gemaltigen, weit über die heutigen Verhältnisse des stillen Landstädtchens emporragenden Dome zur Frühmesse ein. Im Bergenschimmer knieten die Einwohner, meist Frauen, und wohl mehr als die Hälfte von ihnen in Trauerkleidern; und zwischen ihnen sah man betende deutsche Soldaten aller Waffengattungen, aller Bundesstaaten — ja, ich glaube fast, aller Völkernisse.

Auf grundlosen Wegen immer weiter gegen die Sumpfrinne der Her vordringend, mußte man den Eindruck gewinnen, als ob man sich vom festen Lande rettungslos in die endlose Wüstenei eines Urdwaldmorastes verirrt, in diesen

Eine überrückte Verdrehung.

Berlin, 10. Jan. (Str. Wn.) Die „Gazette de Louvaine“ vom 1. Dezember v. J. brachte eine Notiz, nach der in Esfasser Dörfern durch amtliche deutsche Bekanntmachungen verboten wurde, ohne Genehmigung der Militärbehörde verwundete französische Soldaten unter Dach zu bringen und zu versorgen. Eine solche Bekanntmachung ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, nicht erfolgt. Ein Befehl des Gouverneurs von Straßburg ordnete lediglich an, daß verwundete französische Soldaten „zur Abholung anzumelden seien“, und zwar, um sie der Lazarettbehandlung zuzuführen.

Die „mutigen“ Engländer.

Berlin, 8. Jan. (Str. Wn.) In einem der „Täglichen Rundschau“ zur Verfügung gestellten Feldpostbriefe heißt es: „Der Kampf war außerordentlich schwer und heftig, und mancher unserer Kameraden mußte sein Leben lassen. Aber trotzdem hat unser Regiment eine größere Zahl Franzosen gefangen, darunter viele Alpenjäger, eine Truppe, die mir als besonders tüchtig schätzen gelernt haben. Übereinstimmend haben diese Alpenjäger und erzählt, daß in der letzten Reihe der Front die Engländer stehen und daß diese unbarbarisch auf die vorstehenden Franzosen schießen, wenn diese beim Angriff zögernd vorgehen oder gar zurückweichen.“ — Was der Schreiber des Feldpostbriefes erzählt, klingt fast ungläublich, und dennoch ist, wie das genannte Blatt meint, die Möglichkeit der Tatsache vorhanden, da der Brief aus vertrauenswürdigster Quelle stammt. Abgesehen von der Stimmung der französischen Soldaten gegenüber den Engländern durch das Urteil der Alpenjäger, auch wenn es übertrieben wäre, genügend gekennzeichnet.

Ein deutscher Unteroffizier in Frankreich zum Tode verurteilt.

Genf, 9. Jan. Das Kriegsgericht in Bordeaux verurteilte den Deutschen Willy Sattler, Unteroffizier im 70. Infanterie-Regiment, zum Tode. Sattler wurde beschuldigt, zu Beginn des Krieges nach Frankreich gekommen zu sein, um zu spionieren.

Der Wert der von uns besetzten Teile Frankreichs.

Wie schon früher kurz mitgeteilt ist, hat auf Veranlassung der Bayerischen Statistischen Gesellschaft der Generalinspekteur des Crédit Foncier, R. G. Michel, den Wert der von den Deutschen besetzten Landesteile Frankreichs berechnet. Nach den genaueren Angaben, die die „Madrieter „Epoca“ (vom 22. Dez.) bringt, sind besetzt das Departement Ardennen ganz, die Departements Aisne zu 55 v. H., Marne zu 12, Meuse und Mosel zu 25, Roas zu 30, Nord zu 70, Oise zu 10, Pas de Calais zu 25, Somme zu 16 und Vogesen zu 2 v. H. Im ganzen sind von den 10 französischen Departements (unter 87) besetzt 2100000 Hektar oder 3,7 v. H. des ganzen Gebietes von Frankreich. Nach der Bevölkerungszunahme von 1911 wohnen in den besetzten Landesteilen 3255000 Einwohner oder 8,2 v. H. der französischen Gesamtbevölkerung (von 395 Millionen). Nach den Grund-, Gewerbe- und Einkommensteuerversteuern und nach den in den Werken La Fortune privée en France und La Dette hypothécaire des genannten Generalinspektors des Crédit Foncier niedergelegten Schätzungen stellen die besetzten Landesteile dar: 1. an Boden ohne Gebäude 4000 Millionen Franken gegen 64789 Millionen für ganz Frankreich, oder 6,1 v. H., 2. an Grundflächen mit Gebäuden 4800 Millionen gegen 61767 oder 7,7 v. H., 3. an Gerät für Handel und Gewerbe 650 Millionen gegen 6000 oder 10,8 v. H. Im ganzen sind die von uns besetzten Landesteile hypothekarfähig zu schätzen auf 9500 Millionen oder 7,2 v. H. vom Gesamtwert von 133000 Millionen für ganz Frankreich. Der innere Wert ist höher. Er setzt sich wie

folgt zusammen: 1. Unbebautes Gelände 4000 Millionen, 2. Bauten für Landwirtschaft 1100 Millionen, 3. Gewerbliche Anlagen 1500 Millionen, 4. Handelsanlagen 1200 Millionen, 5. Wohnhäuser für Bürger, Arbeiter usw. 5500 Millionen, 6. Geräte für Gewerbe und Handel 1000 Millionen, insgesamt 14800 Millionen. Die auf diesem Besitz lastenden wirklichen Hypotheken belaufen sich auf eine Milliarde Franken oder auf 6,66 der 15 Milliarden, die die Hypotheklast von ganz Frankreich darstellen.

Der Offiziermangel der belgischen Armee.

Aus Havre wird gemeldet: Die belgische Regierung erachtet in Rouen eine Offizierschule, weil die belgischen Truppen nur den vierten Teil des nötigen Offizierbestandes haben.

Der englische Seeraub.

Die Londoner Zeitung „Daily Telegraph“ meldet aus Algier vom 7. Januar: Die Konterbande, die bisher von den britischen Behörden in Gibraltar beschlagnahmt wurde, wird auf 100000 Tonnen geschätzt.

Treibende Minen bei Venedig.

W. T. B. Berlin, 11. Jan. Der „L. A.“ meldet aus Mailand: Der italienische Küstenfahrer „Balmirino“ traf gestern bei Venedig drei Treibminen an. Es gelang der Mannschaft, zwei davon ins Schlepptau zu nehmen und an die Marine abzuliefern, wofür sie 600 Lire Belohnung erhielten.

Auch die Ostsee ist minenversteuert.

Aus Stockholm wird berichtet: Eine Bekanntmachung der schwedischen Marineverwaltung besagt, daß in den letzten Tagen in der offenen Ostsee sowie an der schwedischen Küste treibende Minen in größerer Zahl beobachtet worden seien, die eine Gefahr für die Schifffahrt bedeuteten. Den Kapitänen werden besondere Vorsichtsmaßregeln, wie verstärktes Ausgucken und Stillliegen während der Nacht empfohlen.

Der Leiter des Feldsanitätswesens im Osten.

Br. Berlin, 11. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Obergeneralarzt Professor Dr. v. Kern ist zum Leiter des Feldsanitätswesens im Osten ernannt worden.

Ein neuer Lazarettzug.

Ist vom Vaterländischen Frauenverein Schöneberg in Verbindung mit den Berliner Vorortgemeinden Friedenau, Steglitz, Lichterfelde und Zehlendorf, gestiftet worden. Der Zug wird unter Berücksichtigung der bisher gesammelten Erfahrungen nach ganz neuen Gesichtspunkten gebaut, und es ist seitens des Vaterländischen Frauenvereins Schöneberg beabsichtigt, eine Denkschrift herauszugeben. Für alle diejenigen, die Interesse für die Ausrüstung weiterer Lazarettzüge haben, wird diese Denkschrift sehr wertvoll sein, zumal der neue Lazarettzug „L 3“ trotz seiner ungleich geringeren Herstellungskosten zweifellos der am zweckmäßigsten eingerichtete sein dürfte. Bei der sich einstellenden Kälte ist die Stiftung weiterer Lazarettzüge von besonderer Wichtigkeit, zumal diese Züge nicht nur für den Transport der Verwundeten von den Kriegsschauplätzen nach dem Innern des Reiches, sondern auch als fliehende Lazarette in der Nähe der Kampfplätze Verwendung finden.

Die Lage in Belgrad.

Berlin, 10. Jan. (Str. Wn.) Nach Berichten aus dem serbischen Hauptquartier, die von der „Agentur Havas“ in der Schweiz verbreitet werden, bestätigt sich eine Offener Nachrichten von dem Wiederangriff der Oesterreicher auf Belgrad. Die „Agentur Havas“ meldet, daß das serbische Hauptquartier nach Risik zurückverlegt worden ist, wo auch der König aus Belgrad wieder eingetroffen ist.

Überhaupt noch zu erreichen war. Hier hielten wir inmitten von Wasserhäusern, die von schweren Granaten furchbar zerstört waren, und hinter einer Kirche, von der nur noch drei ausgebrannte und scharflich zerstörte Mauern standen. Bis hierher hatte der Feind noch vorgestritten mit schwerem Geschütz gefeuert. Wir verließen unsere langsam im Schlamm versinkenden Wagen und kamen in mäßiger Deckung bis an eine Wegabzweigung, wo Pioniere damit beschäftigt waren, ihren gefallenen Kameraden die Gräber zu schmücken. Einige Offiziere, denen wir hier begegneten, gaben uns die letzten Verhaltensmaßregeln.

Die Straße, die von hier in mehr als zwei Kilometer Länge bis nach Dixmuiden führt, liegt völlig frei vor dem grünen Hügel mit ihr verlaufenden französischen Schützengräben, der stellenweise nur dreihundert, höchstens vierhundert Meter von ihr entfernt ist. Jede Bewegung, die sich hier zeigt, begrüßt der Feind mit einem ungeheuren Schnellfeuer. Das sollten wir bald erfahren. Denn sofort nachdem wir aus der Deckung der letzten zertrümmerten Hausmauer hervorgetreten waren, schirrten die ersten Flintenkugeln an unseren Köpfen vorüber. Bald vereinzelt, bald wie summende Wespenwärme, wobei nur eines auffällig war, daß sie alle links von uns abgingen.

Um kein zu günstiges Ziel zu bieten, lösten wir uns in eine aufgeschlossene Kette auf und gingen in Abständen von etwa zwanzig Schritten hintereinander. Oft auch mußten wir von Baum zu Baum vorwärts springen, wenn das Schnellfeuer drüber zu arg wurde, obwohl die dünnen und grünen Teile schon von Granatfeuer umgestoßenen Bäume wenig Deckung boten, ihr herabgeschlagenes Geäst aber für das schnelle Vortwärtkommen ein beträchtliches Hindernis war.

Risin - Salbe,
enth. Menthol, Eucalyptol,
Anaesthesin auf steriler Salben-
grundlage,
vorzögl. bewährt gegen
Schnupfen.
Tubo 65 Pf. u. 1.25 in den
Apotheken.
Als Liebesgabe sehr zu
empfehlen. 57

2 Hütte, pr. Rindleder,
pr. zu verl. Dohheimer Str. 62, S. 3.

Vermögensverwaltung
für einen früheren Gutbesitzer, ge-
sund und in den besten Jahren, be-
dauert Beschäftigung gesucht; kann mit
großem Vermögen Sicherheit leisten
und ist verschwiegen. Offerten unt.
N. 843 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen sowie
Revidieren, auch Reihzeug. Während
der Kriegszeit Tag 2 Wk. Offerten
u. N. 838 an den Tagbl.-Verlag.
Erste Schneiderin, u. d. die Kriegs-
gezwungen, noch Kunden an in u. n.
dem Hause. Adr. im Tagbl.-Verl. Kf

Guter Wittagstisch
in f. Familie, noch Teilnehmer gef.
Diktorscher, verabschiedet. Off. unter
N. 842 an den Tagbl.-Verlag.
Friedrichstr. 8, Wk. 3 L, möbl. Rim.

Gesucht sofort
2 möbl. Zimmer od. 1 gr. Zimmer
mit 2 Betten für Ehepaar mit Be-
dienung event. Mittagstisch in gutem
Hause. Offerten unter N. 842 an
den Tagbl.-Verlag.
Einfaches saub. Mädchen gesucht.
Schmauch, Nikolastraße 21, 2.
Tüchtiger gewandter

junger Mann
im Alter von ca. 30 Jahren, der
gleichzeitig flotter Stenotypist ist, auf
das Bureau einer hiesigen Fabrik
zum abendlichen Eintritt gesucht.
Angebote unter N. 842 an den
Tagbl.-Verlag.

Behrling
zu Offern unter günstigen Beding.
gesucht. Reflektiert wird nur auf
trebsam, aufgeweckte, jungen Mann,
der zum 1. April die Mittelschule
(1. Klasse) mit guten Beugn. verläßt.
Es wird Gelegenheit gegeben, das
ganze Kontorwesen gründlich kennen
zu lernen.
Gauptl. Penni u. Co., Gannabrenn.,
Siebricher Straße 37.

Behrling
aus guter Familie gesucht. Drogerie
Reinhard Götzel, Nidelsberg, Ecke
Schwalbacher Straße.

Schneiderinnung
Zuverlässige
Schneider

finden bei obiger Innung lohnende
Arbeit. Die Arbeit geben aus:
K. Berg, Kirchgasse 25,
H. Merkator, Geisbergstr. 10,
Ph. Steeg, Dohheimer Str. 41,
K. Best, Erbacher Str. 5,
F. König, Moritzstraße 28.

Verloren
Samstagnachmittag auf dem Wege
Bahnhofstr., Luisenstr., Wilhelmstr.,
Burgstraße, eine silberne Börse mit
Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben.
Haus Dambachtal, Reuberg 4.

Am 9. Januar entschlief in Dresden infolge
eines Schlaganfalls unser lieber Vater, Schwieger-
vater und Grossvater,
Professor Dr. Semler,
im 86. Lebensjahre.

Franz Semler,
Frau Prof. Klemm, geb. Semler,
Frau Anna Semler, geb. Glocke,
Prof. Dr. Klemm
und vier Enkel.

Wiesbaden und Dresden, den 10. Januar 1915.
Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

Verloren
gold. Damenuhr
mit Sprungdeckel und schöner
gold. Kette, auf dem Wege von
den Fischen durch die Schützen-,
Wollmühl-, Ganser, Schwal-
bacher u. Luisenstraße nach
Wiesbadener Hof. Gegen gute
Belohn. abzugeben. Näh. beim
Portier Wiesbadener Hof.

Lehrjunge verlor Samstagabend
im Kurtheater H. Portemouille mit
ungefähr 9 Wk. Bitte gegen Belohn.
an der Kurtheater-Kasse abzugeben.

Vor einigen Wochen im Perrotal ein
Schlüsselbund verloren
worden. Gegen
gute Belohnung

abzugeben Nerobergstraße 5.
Diejenige Person, w. den Schirm
Samstagabend bei Tisch mitgen. hat,
wird gebeten, denselben im Geschäft
abzugeben, da dieselbe erkannt ist,
andernfalls Anzeige erfolgt.

Geb. Witwe,
36 Jahre, mit Kind, mit guter Na-
turbelasteter Ruf, w. sich mit Herrn, in
guter Stellung, glückl. zu verheirat.
Briefe u. D. 842 an d. Tagbl.-Verl.

Gobbesdänkeldjen.
Sonntag, 6 Uhr, gr. Dame in schwarz
mit Medaillon wird von Herrn am
Rebentisch um Wiedersehen gebeten.
Off. D. 13 Tagbl.-Verl., Bismarck-
Der Gewinner in der rote-Kreuz-
Lotterie des silbernen

Vofals
mit der Inschrift „Freundschaft“
N. S., wird um gefl. Angabe von
Namen u. Wohnung unt. N. 842 an
den Tagbl.-Verlag gebeten.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Biusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Gepö
Änderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt.
Auswahländerungen beliebig.

Frank & Marx
Kirchgasse 31, Wiesbaden Eichenhainstr.

Trauerhüte,
Trauerschleier
stets in größter Auswahl am
Lager. 1899

Bina Baer
Teleph. 927. Langgasse 44.

Unser einziger kleiner
Liebling
Wolfgang
ist gestern im zarten Alter
von 5 Monaten plötzlich
und unerwartet in ein
besseres Jenseits hinüber-
geschlummert.
Schmerzerfüllt
W. Kießling,
Kunigemeinbekehr. u. Frau,
Berta, geb. Reibler.
Familie Reibler-Kießling.
Die Einäscherung findet
in der Stille statt.

Verwandten und Be-
kannten machen wir hier-
mit die schmerzliche Mit-
teilung, daß unser lieber
hoffnungsvoller Sohn,
Bruder und Neffe,

Karl Merten,
Einj. Kriegsfreiwilliger im
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 228,
auf dem Felde der Ehre in
Ruffisch-Polen gefallen ist.
In tiefem Schmerz
Familie Karl Merten.
Hoffstraße 10, 9. 1. 1915.

Trauer-Drucksachen
in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden
die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53
Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wie jetzt amtlich bestätigt, starb am 22. August
in den Kämpfen bei Neufchateau den Heldentod für
König und Vaterland, der
Wehrmann Paul Abendroth
aus Oberlungwitz (Sachsen), Res. Inf.-Rgt. 80.
Neun Jahre hat er mir und den meinigen mit seltener
Treue und Hingebung gedient. Wir werden ihm stets
ein dankbares Andenken bewahren. 63
Wiesbaden, den 10. Januar 1915.
Frau Kammerherr von Fischer-Treuenfeld.

Heute entschlief nach längerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter
Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Gustav Stoeckicht,
im 71. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Helene Stoeckicht, geb. Langenbeck,
Else Schaffner, geb. Stoeckicht,
Amtsrichter Dr. Rich. Schaffner, z. Zt. im Feld,
Walter Schaffner.
Wiesbaden, 11. Januar 1915, Daaden, Diez, Sinn, Düsseldorf.
Wielandstrasse 1.
Die Einäscherung findet Mittwoch, den 13. Januar, nachmittags 4 Uhr, im
Krematorium auf dem Südfriedhof statt. 69

Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte,
unser treuversorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerjohn,
Herr Milchhändler Heinrich Mauer,
nach kurzem, schwerem Leiden im 47. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Dorothea Mauer, geb. Ritter,
nebst Kinder.
Gloppenheims, 10. Januar 1915.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 13. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer innigstgeliebten, herzenguten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter
und Urgrossmutter, 65
Frau Eva Marx,
geb. Ganz,
sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Sonnenberg, Wiesbaden, Cöln, den 11. Januar 1915.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Post“

Einzel-Exemplar 10 Pf. — Wochensatz 60 Pf. — Vierteljährlich 2.20 — Halbjährlich 4.20 — Jahrsatz 8.00 — Auslandsendung 1.00 —

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrauf:

„Tagblatt-Post“ Nr. 6650-53.

Von 2 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringlichkeit. W. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Friedrichstraße 19, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die hiesigen Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pf. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Abgabe-Nummern: Für die Rheinb.-Kad., bis 12 Uhr mittags; für die Rheinb.-Kad., bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Abnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 12. Januar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 17. — 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Verbündeten des Schützengrabenkrieges müde

Br. Haag, 11. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der „Daily News“ berichtet aus Dünkirchen, daß der Wunsch der Führer der verbündeten Heere, den qualvollen Stellungskampf aufzugeben und eine andere Lösung der Lage zu suchen, immer sichtbar werde. Zur Erreichung dieses Zieles haben die Engländer bedeutende Truppenmassen aufgezogen, die in der Form zweier jangensförmig gebogener Keile, der eine in der Richtung auf St. Georges, der andere auf Dixmuiden hin aufgestellt sind. So weit ich erfahren konnte, sagt der Berichterstatter, besteht die Absicht, beide Teile vorzuschieben und sie möglichst bogenförmig sich schließen zu lassen. Die Aufgabe des linken englischen Flügels oder des nördlichen Keils wäre dann, an dem südlichen Ufer des Neuport nach Ostende führenden Neuportkanals Stellung zu nehmen, so daß bei einem gleichzeitigen Eingreifen der englischen Flotte die Deutschen zwischen zwei Feuer kämen, aus der Küstenstraße vertrieben würden und Ostende räumen müßten. Diese Aufgabe wäre jedoch nur zu lösen, wenn auch der südliche Keil bei Dixmuiden oder Kouselaer Erfolg hat. Indes verlangen unsere Mannschaften selbst, bald aus den Schützengräben heraus und vorwärts zu kommen, seit der Berichterstatter hinzu. Die Laufgräben seien wegen der Nähe des Überschwemmungsgebietes und bei dem anhaltenden Regen in einer Bodenbeschaffenheit, daß das Verweilen in ihnen fast unentzählich sei.

Verdun neuerlich ernst bedroht.

Br. Genf, 11. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Stadt und Umgebung von Soissons wurden durch deutsche schwere Geschütze neuerlich wirksam beschossen. Der Militärkritiker Kousset fügt hinzu, daß das systematische deutsche Zusammenwirken im Argonnerwald und auf den Raasbüchen Verdun neuerlich ernst bedroht.

Was das sozialistische Hauptorgan vom Parlament fordert.

W. T. B. Paris, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Humanité“ tritt der verschiedentlich geäußerten Ansicht entgegen, die Tagung des Parlaments müsse möglichst kurz sein und erklärt, der Krieg habe im Wirtschaftsleben der Nation eine tiefgehende Veränderung hervorgerufen und ernste dringende Probleme aufgeworfen, und zwar nicht nur für die Armee, sondern auch für die Industrie, die Fabriken und die ganze wirtschaftliche Organisation des Staates. Die Anwesenheit von 200 Deputierten an der Front werde an den Ergebnissen der militärischen Operationen nichts ändern, aber wenn mangels Methode und Kontrolle in der militärischen und zivilen Organisation Anarchismus und Verschwendung Platz greifen würden und wenn infolge eines übereilten Schlusses der Session der Exekutivgewalt unumschränkte Vollmacht gelassen würde, dann könnten die französischen Soldaten Geldern sein: Frankreich würde doch von dem preußischen Militarismus zerschlagen und zerschmettert werden. Deshalb verlange man, so schreibt das Blatt, daß die Kammer nicht nur, wie gewöhnlich, sondern länger wie gewöhnlich tage. Was das Volk von dem Parlament verlangt, ist nicht mehr ein Schauspiel aufreizender politischer Debatten oder von Latwinen von Reden. Was erwartet und gefordert wird, ist eine ernste geregelte, planmäßige und gewisse harte Arbeit, aus der die nationale Verteidigung einen großen Nutzen ziehen kann.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

Im bombardierten Dixmuiden.

Großes Hauptquartier, am 5. Januar.

Schon in Brügge hatten wir erfahren, daß der hinter der Oker stehende Feind in den letzten Tagen eine merkwürdige Angriffslust, teils aber auch eine bei seinen furchtbaren Verlusten wohl begreifliche Zurückhaltung zeige. Als wir daher aufbrachen, um bis nach Dixmuiden, das heißt in die vorderste Linie der nordwestlichen Kampffront zu gelangen, war es für ganz ungewiß, was uns der Tag an Erlebnissen bieten würde. Aber überall wurden wir gewarnt und ermahnt, uns vorher genau über die möglichen Wege und besonders darüber zu erkundigen, ob ein Vordringen auf der von uns beabsichtigten Route angängig sei.

In Thourout, was in der flämischen Form Thorhout das Gebirg, der heilige Hain des Donnergottes Thor bedeutet, lud Orgellänge aus dem gewaltigen, weit über die heutigen Verhältnisse des stillen Landstädtchens emporragenden Dome zur Frühmesse ein. Im Kirchengewölbe knieten die Einwohner, meist Frauen, und wohl mehr als die Hälfte von ihnen in Trauerkleidern; und zwischen ihnen sah man betende deutsche Soldaten aller Waffengattungen, aller Bundesstaaten — ja, ich glaube fast, aller Völkern.

Auf grundlosen Wegen immer weiter gegen die Sumpfrinne der Her vordringend, mußte man den Eindruck gewinnen, als ob man sich vom festen Lande rettungslos in die endlose Wüstenei eines Urwaldmorastes verirrt, in diesen

Eine böswillige Verbrechung.

Berlin, 10. Jan. (Str. Bln.) Die „Gazette de Lausanne“ vom 1. Dezember v. J. brachte eine Notiz, nach der in Esjaffer Dörfern durch amtliche deutsche Bekanntmachungen verboten würde, ohne Genehmigung der Militärbehörde verwundete französische Soldaten unter Dach zu bringen und zu versorgen. Eine solche Bekanntmachung ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, nicht erfolgt. Ein Befehl des Gouverneurs von Straßburg ordnete lediglich an, daß verwundete französische Soldaten „zur Abholung anzumelden seien“, und zwar, um sie der Lazarettbehandlung zuzuführen.

Die „mutigen“ Engländer.

Berlin, 8. Jan. (Str. Bln.) In einem der „Täglichen Rundschau“ zur Verfügung gestellten Feldpostbriefe heißt es: „Der Kampf war außerordentlich schwer und heftig, und mancher unserer Kameraden mußte sein Leben lassen. Aber trotzdem hat unser Regiment eine größere Zahl Franzosen gefangen, darunter viele Alpenjäger, eine Truppe, die wir als besonders tüchtig schätzen gelernt haben. Übereinstimmend haben diese Alpenjäger uns erzählt, daß in der letzten Reihe der Front die Engländer stehen und daß diese unbarmerzig auf die vorstehenden Franzosen schießen, wenn diese beim Angriff zögernd vorgehen oder gar zurückweichen.“ — Was der Schreiber des Feldpostbriefes erzählt, klingt fast ungläublich, und dennoch ist, wie das genannte Blatt meint, die Möglichkeit der Tatsache vorhanden, da der Brief aus vertrauenswürdiger Quelle stammt. Übrigens wird die Stimmung der französischen Soldaten gegenüber den Engländern durch das Urteil der Alpenjäger, auch wenn es übertrieben wäre, genügend gekennzeichnet.

Ein deutscher Unteroffizier in Frankreich zum Tode verurteilt.

Genf, 9. Jan. Das Kriegsgericht in Bordeaux verurteilte den Deutschen Willy Sattler, Unteroffizier im 70. Infanterie-Regiment, zum Tode. Sattler wurde beschuldigt, zu Beginn des Krieges nach Frankreich gekommen zu sein, um zu spionieren.

Der Wert der von uns besetzten Teile Frankreichs.

Wie schon früher kurz mitgeteilt ist, hat auf Veranlassung der Pariser Statistischen Gesellschaft der Generalinspekteur des Credit Foncier, M. G. Michel, den Wert der von den Deutschen besetzten Landesteile Frankreichs berechnet. Nach den genaueren Angaben, die die Radriber „Epoche“ (vom 22. Dez.) bringt, sind besetzt das Departement Ardennen ganz, die Departements Aisne zu 55 v. H., Marne zu 12, Meurthe und Mosel zu 25, Raas zu 30, Nord zu 70, Oise zu 10, Pas de Calais zu 25, Somme zu 16 und Vogesen zu 2 v. H. Im ganzen sind von den 10 französischen Departements (unter 87) besetzt 2 100 000 Hektar oder 8,7 v. H. des ganzen Gebietes von Frankreich. Nach der Bevölkerungszahl von 1911 wohnen in den besetzten Landesteilen 3 255 000 Einwohner oder 8,2 v. H. der französischen Gesamtbevölkerung (von 39,5 Millionen). Nach den Grund-, Gewerbe- und Einkommensteuern und nach den in den Werken La Fortune privée en France und La Dette hypothécaire des genannten Generalinspektors des Credit Foncier niedergelegten Studien stellen die besetzten Landesteile dar: 1. an Boden ohne Gebäude 4000 Millionen Franken gegen 64 780 Millionen für ganz Frankreich, oder 6,1 v. H., 2. an Grundflächen mit Gebäuden 4800 Millionen gegen 61 757 oder 7,7 v. H., 3. an Gerät für Handel und Gewerbe 850 Millionen gegen 6000 oder 10,8 v. H. Im ganzen sind die von uns besetzten Landesteile hypothekarisch zu schätzen auf 9500 Millionen oder 7,2 v. H. vom Gesamtwert von 133 000 Millionen für ganz Frankreich. Der innere Wert ist höher. Er setzt sich wie

folgt zusammen: 1. Unbebautes Gelände 4000 Millionen, 2. Bauten für Landwirtschaft 1100 Millionen, 3. Gewerbliche Anlagen 1500 Millionen, 4. Handelsanlagen 1200 Millionen, 5. Wohnhäuser für Bürger, Arbeiter usw. 5500 Millionen, 6. Geräte für Gewerbe und Handel 1000 Millionen, insgesamt 14 800 Millionen. Die auf diesem Besitz lastenden wirklichen Hypotheken belaufen sich auf eine Milliarde Franken oder auf 6,66 der 15 Milliarden, die die Hypothekenlast von ganz Frankreich darstellen.

Der Offiziersmangel der belgischen Armee.

Aus Havre wird gemeldet: Die belgische Regierung errichtet in Rouen eine Offizierschule, weil die belgischen Truppen nur den vierten Teil des nötigen Offiziersbestandes haben.

Der englische Seeraub.

Die Londoner Zeitung „Daily Telegraph“ meldet aus Algier vom 7. Januar: Die Konterbande, die bisher von den britischen Behörden in Gibraltar beschlagnahmt wurde, wird auf 100 000 Tonnen geschätzt.

Treibende Minen bei Venedig.

W. T. B. Berlin, 11. Jan. Der „L.-A.“ meldet aus Mailand: Der italienische Küstenfahrer „Palmirino“ traf gestern bei Venedig drei Treibminen an. Es gelang der Mannschaft, zwei davon ins Schleppboot zu nehmen und an die Marine abzuliefern, wofür sie 600 Lire Belohnung erhielten.

Auch die Ostsee ist minenbesetzt.

Aus Stockholm wird berichtet: Eine Bekanntmachung der schwedischen Marineverwaltung besagt, daß in den letzten Tagen in der offenen Ostsee sowie an der schwedischen Küste treibende Minen in größerer Zahl beobachtet worden seien, die eine Gefahr für die Schifffahrt bedeuteten. Den Kapitänen werden besondere Vorsichtsmaßnahmen, wie verstärktes Ausgucken und Stillliegen während der Nacht empfohlen.

Der Leiter des Feldsanitätswesens im Osten.

Br. Berlin, 11. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Obergeneralarzt Professor Dr. v. Kern ist zum Leiter des Feldsanitätswesens im Osten ernannt worden.

Ein neuer Lazarettzug.

ist vom Vaterländischen Frauenverein Schöneberg in Verbindung mit den Berliner Vorortgemeinden Friedenau, Steglitz, Lichterfelde und Zehlendorf, gestiftet worden. Der Zug wird unter Berücksichtigung der bisher gesammelten Erfahrungen nach ganz neuen Gesichtspunkten gebaut, und es ist seitens des Vaterländischen Frauenvereins Schöneberg beabsichtigt, eine Denkschrift herauszugeben. Für alle diejenigen, die Interesse für die Ausrüstung weiterer Lazarettzüge haben, wird diese Denkschrift sehr wertvoll sein, zumal der neue Lazarettzug „L 3“ trotz seiner ungleich geringeren Herstellungskosten zweifellos der am zweckmäßigsten eingerichtete sein dürfte. Bei der sich einstellenden Kälte ist die Stiftung weiterer Lazarettzüge von besonderer Wichtigkeit, zumal diese Züge nicht nur für den Transport der Verwundeten von den Kriegsschauplätzen nach dem Innern des Reiches, sondern auch als stehende Lazarette in der Nähe der Kampfplätze Verwendung finden.

Die Lage in Belgrad.

Berlin, 10. Jan. (Str. Bln.) Nach Berichten aus dem serbischen Hauptquartier, die von der „Agentur Habas“ in der Schweiz verbreitet werden, bestätigt sich eine Offiziersnachricht von dem Wiederangriff der Österreicher auf Belgrad. Die „Agentur Habas“ meldet, daß das serbische Hauptquartier nach Risch zurückverlegt worden ist, wo auch der König aus Belgrad wieder eingetroffen ist.

überhaupt noch zu erreichen war. Hier hielten wir inmitten von Bauernhäusern, die von schweren Granaten furchbar zerstört waren, und hinter einer Kirche, von der nur noch drei ausgebrannte und schrecklich zerschossene Mauern standen. Bis hierher hatte der Feind noch vorgestritten mit schwerem Geschütz gefeuert. Wir verließen unsere langsam im Schlamm versinkenden Wagen und kamen in mäßiger Dedung bis an eine Wegkapelle, wo Pioniere damit beschäftigt waren, ihren gefallenen Kameraden die Gräber zu schmücken. Einige Offiziere, denen wir hier begegneten, gaben uns die letzten Verhaltungsmahregeln.

Die Straße, die von hier in mehr als zwei Kilometer Länge bis nach Dixmuiden führt, liegt völlig frei vor dem größtenteils parallel mit ihr verlaufenden französischen Schützengraben, der stellenweise nur dreihundert, höchstens vierhundert Meter von ihr entfernt ist. Jede Bewegung, die sich hier zeigt, begrüßt der Feind mit einem ungeheuren Schnellfeuer. Das sollten wir bald erfahren. Denn sofort, nachdem wir aus der Dedung der letzten zertrümmerten Hausmauer herausgetreten waren, schwirten die ersten Mörserkugeln an unseren Köpfen vorbei. Bald vereinzelt, bald wie summende Wespenchwärme, wobei nur eines auffällig war, daß sie alle links von uns abgingen.

Um kein zu günstiges Ziel zu bieten, lösten wir uns in eine aufgeschlossene Kette auf und gingen in Abständen von etwa zwanzig Schritten hintereinander. Oft auch mußten wir von Baum zu Baum vorwärts springen, wenn das Schnellfeuer drüber zu arg wurde, obwohl die dünnen und großenteils schon von Granatfeuer umgedrehten Bäume wenig Dedung boten, ihr herabgeschlagenes Geäst aber für das schnelle Vorwärtskommen ein beträchtliches Hindernis war.

Der russische Generalstabsbericht der Kaukasusarmee.

W. T.-B. Petersburg, 11. Jan. (Nichtamtlich) Der Generalstab der Kaukasusarmee stellt fest: Der Kampf in der Gegend von Kasa-Urgan dauert mit großer Hartnäckigkeit an. Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine Veränderung.

Der amtliche türkische Bericht.

Eine erhebliche Schlappe der Engländer gegen Araberstämmen. — Falsche russische Meldungen. — Die Verfolgung der Russen in Aserbeidschan.

Br. Konstantinopel, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Das türkische Hauptquartier teilt mit: Die Engländer haben auf ihrem Vormarsch längs des Tigris am Samstag im Irak eine erhebliche Schlappe erlitten. Zwei Bataillone englischer Infanterie verjagten einen Überraschungsangriff auf ein Lager arabischer Stämme aus der Gegend Kurma. Die Engländer mußten jedoch nach zweistündigem Kampfe unter Zurücklassung von 125 Toten und Verwundeten fliehen. Die Araber hatten nur 15 Verwundete.

Im Gebiet von Aserbeidschan dauert die Verfolgung an.

Die Petersburger Meldung, die Russen hätten Divisionsgenerale eines türkischen Armeekorps gefangen genommen, wird offiziell dementiert. Dagegen haben sich die Russen eines schwerverwundeten Divisionskommandeurs dadurch bemächtigt, daß sie einen türkischen Verwundetentransport in einer russischen Stadt angriffen und die übrigen verwundeten Soldaten töteten.

Die ersten ausgezeichneten türkischen Offiziere.

Br. Konstantinopel, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) 20 türkische Offiziere erhielten als Erste die türkische Kriegsverdienstmedaille. Darunter befinden sich fünf deutsche Offiziere der Militärmission, und zwar General Bronsart, Oberst Feldmann und die Oberleutnants Stange, Cusse und Kirten.

Ein Geschenk Kaiser Wilhelms an das türkische Militärmuseum.

Br. Konstantinopel, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Kaiser hat dem türkischen Militärmuseum ein Film über Darstellungen aus den Kämpfen der deutschen Truppen überwiesen lassen. Sie sollen in einigen Tagen in der Türkei öffentlich vorgeführt werden.

Ein türkischer Kriegskredit.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Die Regierung legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, der zur Bekämpfung der Kriegsausgaben einen außerordentlichen Kredit von zehn Millionen Pfund verlangt. Der Gesetzentwurf wurde einer Kommission überwiesen. Die Kammer begann hierauf die Besprechung des Staatshaushalts. Der Berichterstatter teilte mit, daß mit den oben erwähnten außerordentlichen Krediten sowie mit den außerordentlichen Ausgaben von annähernd drei Millionen Pfund, die bereits gemacht wurden, und mit dem Defizit des gewöhnlichen Staatshaushalts das Defizit des nächstjährigen Staatshaushalts etwa zwanzig Millionen Pfund beträgt.

Die amerikanischen Lieferungen.

Wir Deutschen spielen mit offenen Karten. Wir verbergen es vor der Welt nicht, daß für uns die Notwendigkeit besteht, mit unseren Lebensmittelvorräten sorgfältig hauszuhalten, und das Ausland kann ebenfogut wissen wie wir, welche Vorkehrungen nötig sind, um die niederträchtige englische Ausshungerungspolitik zu durchbrechen zu machen. Wir können über diese Lebensfragen unseres Volkes darum so offen sprechen und tun es auch, weil wir die Gewißheit haben, daß das Ziel, unsere Ernährung zu sichern, dank unserer Organisationsfähigkeit erreicht werden wird. Wenn die Feinde, wie man es ihnen ja nicht verübeln kann, als nachsichtige Betrachter unserer vermeintlichen wirtschaftlichen Notlage ausprähen, wo wir vielleicht doch empfindlich zu treffen wären, dann müssen sie nun aber eine für sie gewiß überraschende Wahrnehmung machen. Die einzige Sorge (um es einmal so zu nennen), die uns auf dem wirtschaftlichen Gebiete nahe tritt, ist nämlich die der Volksernährung, und mit ihr werden wir, wie gesagt, fertig werden, sogar mühe-

los, indem wir unsere Einrichtungen dem vorhandenen Zustande anpassen werden. Sonst aber wird sich die Schar der Feinde vergeblich bemühen, bei uns gleichwertige Schwierigkeiten zu entdecken.

Was das bedeutet, wird auch uns völlig klar, wenn wir aus den amerikanischen Blättern erfahren, welche ungeheuren Warenmengen der verschiedensten Art England und Frankreich von drüben seit dem Kriegsausbruch beziehen. Wir wollen hier die Frage, wie die Vereinigten Staaten diese Lieferungen mit ihrer Neutralitätspflicht vereinigen können, auf sich beruhen lassen. Es ist das ein besonderes Kapitel, über das das Erforderliche wiederholt schon gesagt worden ist, jedoch eigentlich nicht oft genug gesagt werden kann. Insbesondere für diesmal möge das Neutralitätsthema ausbleiben, wir wollen uns nur mit der Bedeutung der amerikanischen Sendungen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten beschäftigen und ihnen das Bild unserer eigenen Zustände entgegenhalten. Dabei ist aber noch zu berücksichtigen, daß die aus New York gemeldeten Zahlenwerte nur bis Ende Oktober reichen. Die amerikanische Ausfuhr ist seitdem wahrnehmlich noch ganz außerordentlich gestiegen. Wir erfahren denn also, daß an Patronen viermal, an Gewehren das Doppelte soviel wie im Oktober 1913 nach England ging. Das will sagen: England ist außerstande, seinen Bedarf an diesen Kriegsmitteln aus Eigenem zu decken; wir aber können es, wir brauchen keinen ausländischen Ertrag, wir brauchen auch keine Pferde von auswärts, deren England im Oktober allein 7226 aus Amerika bezog. Wir kommen mit unseren Lederbeständen ganz gut aus, Frankreich aber erhielt im Oktober viermal soviel Leder als im Oktober 1913 aus den Vereinigten Staaten. Wir ernähren unsere Truppen mit einheimischen Lebensmitteln, Frankreich erhielt im Oktober 200mal soviel Fleischkonzerne und 400mal so viel Speck von drüben wie im Oktober des Vorjahrs. Die Ausfuhr von Kleiderstoffen aus Amerika nach England stieg von 140 000 auf 1 604 000 Meter. Ungeheure Zunahmen wiesen ferner die Lieferungen in Wollwaren, Güteisen, Nägeln und Draht auf. Wir wollen die Liste, die wir unten nach den Angaben der „New Yorker Staatszeitung“ wiedergeben, hier nicht verlängern, wir scheiden selbstverständlich auch die amerikanischen Zufuhren an Brotstoffen aus, wir haben es hier nur mit der Tatsache zu tun, daß England und Frankreich die gewaltigsten Lieferungen an Waren nötig haben, von denen so gut wie nichts vom Auslande zu uns kommt, ohne daß uns die Abschneidung dieser Zufuhr irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten vermöchte. Daraus folgt, daß wir nicht nur reich an den Hilfsmitteln sind, die zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftsbetriebes unseres Volkes gehören, sondern daß wir diese Hilfsmittel auch in der einheimischen Erzeugung gebrauchsfertig herzustellen vermögen. Mit anderen Worten: unsere Industrie arbeitet auf jedem Gebiet weiter für unseren Bedarf, die englische und die französische aber sind dazu nicht mehr imstande. Entweder fehlt ihnen die organisatorische Anpassungsfähigkeit, oder es ist sonst etwas bei unseren Feinden nicht in Ordnung. Warum, so darf man bei uns fragen, brauchen die Engländer amerikanische Kleiderstoffe oder amerikanische Patronen und Gewehre? Warum können sie diese Dinge nicht in ihrem Lande herstellen? Schlägt die englische Industrie oder was sonst wirkt da entscheidend mit? Es gibt Beurteiler, die es für möglich halten, daß die englische Regierung die großen Aufträge nach Amerika hauptsächlich deshalb gibt, damit für die Arbeitermassen der Anreiz wächst, als beschäftigungslose Freiwillige Handgeld im Soldnerheere zu nehmen. Das wäre diabolisch gemein, aber man ist bei den Engländern neuerdings an so vieles bisher für unmöglich Gehaltene gewöhnt worden, daß auch dies Ungeheuerliche möglich sein könnte. Und dann noch ein Moment: Was für die Lieferung nach den westlichen Mächten an Geld nach Amerika geht, das ist für die einheimische Wirtschaft Englands und Frankreichs verloren; was wir für dieselben Zwecke ausgeben, das bleibt im Lande und kommt dem gesamten Volkstörper zugute.

Die Angaben der „New Yorker Staatszeitung.“

Berlin, 8. Jan. (Str. Bln.) Ein Washingtoner Telegramm der „N. Y. Staatszeitung“ vom 14. Dezember gibt folgenden interessanten Bericht: „Seien wir offen: ohne Amerikas Hilfe wäre der Krieg seit Wochen entzweit.“ Die Zeitung merkt dann die Fiffen des amerikanischen Außenhandels im Monat Oktober (wie werden erst die von November-Dezember aussehen. Ann. der Schriftl.) und kommt zu folgendem Ergebnis:

An Patronen wurden viermal so viel exportiert wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres; an Gewehren nahe doppelt so viel. Im Oktober 1913 bezog England 62 Pferde von uns, heuer 7226. Der Export von Leder nach Frankreich hat sich im Oktober vervierfacht, der von Fleischkonzerne für seine Truppen ist um nahe das Zweihundertfache gestiegen. Frankreich, das im Oktober 1913 84 000 Pfund Speck von Amerika bezog, hat im gleichen Monat 1914 nahezu 18,4 Millionen Pfund gekauft. Englands Kupferimport aus den Vereinigten Staaten ist von 9 auf 22 Millionen Pfund, seine Einfuhr von Kleiderstoffen auf 1 604 000 Pfund von 140 000 gestiegen. An Autos lieferte Amerika den Alliierten beinahe achtmal so viel wie im Vorjahr, an Brotstoffen England den zwanzigfachen Betrag. Schmalz wurde nach Frankreich über sechsmal so viel, Schmalz dreimal so viel exportiert. Die Zuckerausfuhr ist von 6 1/2 auf 13 1/2 Millionen Pfund, jene von Glasplatten und Böden von 171 000 auf 20 1/2 Millionen Pfund, jene von Duffeln auf 2 027 548 Pfund von 163 000 Pfund gestiegen.

An Nägeln und Draht, in Rindleder, Stahlstäben, Hülsenfrüchten und Rum (1) hat der Export sich verdoppelt, in feinen Fischen, Kartoffeln, Stearin und telegraphischen Apparaten verdreifacht. Gummistiefel sandten wir achtmal so viel als im gleichen Monat des Vorjahres, Eier eine Million mehr, während bei uns die Preise von Woche zu Woche steigen. Unser Strickwarenexport (Soden Pulswärmer usw. für die Soldaten im Feld) wuchs von 171 674 \$ auf 878 431 \$, der unserer Wollfabrikate um das Vierzehnfache. Von Mehl gingen 19 1/2 Millionen Buschels, statt 7 1/2; von Roggen 1 612 000 statt 12 000; von Hafer 9 324 471 statt 31 000; von Weizen 1 051 000 statt 400 000; von Gerste 2 854 000 statt 590 000 Buschels hinaus; von Hafermehl 3 1/2 Millionen Pfund statt 500 000 Pfund; von Reis 7 200 000 statt 1 200 000 Pfund und dank der englischen Herrschaft zur See — erhielten den größten Teil hiervon die Alliierten.

Weil ein Segen für unser Land, diese gesteigerte Ausfuhr, wird mancher denken, aber auf der anderen Seite des Hauptbuches unseres Handels stehen die großen Abnahmen im Export von Baumwolle (87 000 000 \$ in einem Monat), Baumwollstoffen (22 Millionen Dollars), Kupferartikeln (ca. 4 1/2 Millionen Dollars), effigsauren Raff (ca. 6 Millionen Pfund), landwirtschaftlichen Instrumenten (76 Prozent), Eisenerzeug (85 Prozent), Glukose (65 Prozent), Wandelbilderscheiben (über 90 Prozent), Pelzen (93 Prozent), getrockneten Pflaumen (70 Prozent), Schreibmaschinen (95 Prozent), Hopfen (69 Prozent), stehen alle die Waren, die England im gegenwärtigen Kriege anscheinend nicht gebraucht und die, wie Baumwolle und Kupfer, seine Herrschaft zur See uns an andere Länder zu liefern verbieten. Unser Handel lebt von der Gnade und Not Großbritanniens. Was seinem Kampfe gegen Deutschland nützt, müssen wir senden, was uns in dieser Zeit einen England bedrohenden Vorsprung gewährte, müssen wir bei uns behalten. Hundert Fabriken arbeiten hier für britische Orders Tag und Nacht, Tausende stehen still auf Order von London.

Und während unsere Waffen, Pferde, Lebensmittel und Kleider auf britischer Seite den Kampf verlängern, der uns bereits 34 1/2 Millionen Dollars gekostet, während Hunderttausende unserer Bürger hier „ad majorem Gloriam Britanniae“ arbeitslos langsam verhungern, rinkt ein stetig wachsender Strom unseres Goldes über die Grenze nach Kanada, um Großbritannien in seinem Krieg zur Vernichtung des Deutschen Reiches zu helfen und die Not der Zeit bei uns hier noch zu vermehren. Im Jahre 1910 betrug unser Goldexport in zwölf Monaten 58 Millionen Dollar, im Jahre 1911 87 000 000 \$, im Jahre 1912 47 000 000 \$, im Jahre 1914 in einem einzigen Monat (Oktober) 60 301 972 \$ und in den ersten zehn Monaten dieses Jahres 207 668 750 \$.

Hundert Fabriken arbeiten drüben für das Heer unserer Gegner Tag und Nacht — Tausende aber stehen still, auf englischen Befehl! Diese Feststellung des amerikanischen Blattes macht uns den jetzt reichlich spät ergangenen amerikanischen Protest verständlich.

Die englische Antwortnote an Amerika.

W. T.-B. Washington, 11. Jan. (Nichtamtlich. Reuter) Der Antwortteiler der englischen Regierung auf die Note der Vereinigten Staaten ist gestern veröffentlicht worden. Er berichtet (wie bereits in der gestrigen Abend-Ausgabe kurz er-

Der vorletzte Mann mußte sich immer von Zeit zu Zeit umsehen, ob der letzte noch heil war. So ging es auf Dirmuiden zu, bis wir uns in der Nähe des zerstörten Bahnhofs für einen Augenblick sammelten, da uns nun der letzte und gefährlichste Teil der Wanderung bevorstand.

Der Bahnübergang befindet sich nämlich auf dreihundert Meter völlig ungedeckt im rechten Winkel des feindlichen Schützengrabens. Die Franzosen haben eine Anzahl genau eingerichteter festgestellter Gewehre vorbereitet, welche sie in der Richtung der ferngezogenen Bahngleise losdrücken, sobald sich auf diesen etwas Lebendiges regt.

Das sollten wir sogleich selbst erfahren. Jeder sah zu, daß er so schnell wie möglich durch dieses unheimliche Schützengbiet hindurch kam. Wie die Eichhörchen hüpfte einer nach dem anderen über den Bahndamm mehr auf Eile, als auf Wahrung der Haltung bedacht. Und hinter jedem piffen die Kugeln her. Aber wir kamen glücklich hinüber und konnten, da wir uns gleich darauf zwischen den Trümmern der Häuser befanden, den Eindruck haben, nunmehr in Deckung zu sein, wenn auch die Flintenschüsse aus den feindlichen Stellungen ununterbrochen weiter knackten. In Wirklichkeit war das, wie wir bald erfahren sollten, eine Täuschung. Bald näher, bald ferner klatschten mit ganz eigenem Laut die Geschosse in die Mauerstümpfe der Trümmer. Beng! — Beng! so hallte das Echo durch die tote Stadt, und zuweilen belehrte uns eine Handvoll Wödel und Kalkstaub, die plötzlich auf uns niederregnete, daß der Kreffer über unseren Häupten eingeschlagen war.

Dirmuiden bietet einen Anblick der Zerstörung, wie ich ihn trotz allem, was ich in diesem Kriege bisher gesehen habe, nicht für möglich gehalten hätte. Hier ist kein Haus verschont geblieben und manche Stadtviertel sind Schutthäufen, in denen man nicht mehr erkennen kann, wo die Straßen ge-

wesen sind. Der große Marktplatz ist mit Granaten besät, und zwischen Löchern, die schwere Geschosse in das Pflaster geschlagen haben, muß man sich einen Pfad nach der Stelle suchen, wo ehemals das schöne gotische Rathaus und die Pfarrkirche St. Nikolai mit ihren Kunstschätzen gestanden hat. Die Kirche ist noch an einem Mauerbogen und an einem Stück der Apsis kenntlich. Innen liegt das Steingerümmel mannshoch. Was mag darunter begraben sein? Die Reste eines aus dunklem Marmor und schimmerndem Marmor gemischten Hochaltars lassen es vermuten. Ob von dem berühmten Zeiner, von den Gemäldeschätzen etwas gerettet sein mag? Das Trümmerfeld gibt keine Antwort, und eintönig klingt das Beng! — Beng! der gegen die noch stehenden Wände flatternden Flintenkugeln über den toten Ort.

Dirmuiden ist tot, ist ein Grab alter Kultur, während als eine nach Jahrtausenden aus der Erde gegrabene Stätte der antiken Welt. Denn hier fühlt und sieht man noch überall das Andenken an lebende Menschen, deren Hautrat über den Weg gestreut ist, deren liebster Besitz halbverkohlt im Regen verkommt, ohne daß jemand ein Stück zu retten vermag.

Eine Ahnung von dem Verlust gab mir die Untersuchung des Archives, welches ich halbverschlüttet in den Ruinen des Rathauses auffand. Tief in das Mittelalter hineinreichende Handschriften auf Büttenpapier und Pergament lagen da, von plattenden Granaten versengt, zerrissen, durcheinandergewühlt, im Regen aufgeweicht. Da war ein Brieffwechsel, den im Beginne des 15. Jahrhunderts ein Kaufmann in Calais in deutscher Sprache mit dem Rate der Stadt Dirmuiden geführt hatte. Da lagen Magistratsakten aus der Blütezeit der Hanse, Rechnungsbücher bis in das 14. Jahrhundert zurück, Aufzeichnungen humanistischer Gelehrsamkeit, wissenschaftliche Juwelen bedeutender und fesselnder Art. Aber, so gern man Zeit und Stunde vergehen hätte, es war

nicht der Augenblick, sich in ihnen zu vertiefen. Denn ununterbrochen war das Geul des Feindes gerade auf den Marktplatz und das ehemalige Rathaus gerichtet, und jede Sekunde konnten die wankenden Mauern einbrechen.

Kein Wesen war zuerst in den Trümmerstraßen zu sehen. Und doch hatte die Stadt ein starkes unterirdisches Leben. Hunderte von Augen waren, während wir scheinbar einsam durch die von Geschossen durchschwärmten Straßen wanderten, auf uns gerichtet. Und zuweilen trat aus einem ganz übereinander geworfenen Haufen von Balken und Steinen plötzlich ein Posten, warnte uns und zeigte uns, welchen Weg wir gehen mußten. Denn es gibt in dieser wüsten Trümmerstadt Striche, wo die feindlichen Geschosse unausgesetzt so bogelbicht schwirren, daß jeder ein Kind des Todes ist, der sich nicht vorzieht.

Wiederum an solch einem unentwirrbaren Trümmerhaufen hielten wir. Hier war die Wohnung des Kommandanten. So entzweit der Schutthügel vom außen dreifach, so behaglich war es in den Höhlenkammern in seinem Inneren. Bis zu dreiviertel Höhe waren einige Zimmer des Erdgeschosses eines reichen Hauses stehen geblieben. Der Schutthügel darüber ergab durch Aufhäufung von Sandfäden und Aufschüttung von Erde einige Sicherheit gegen plattende Granaten. Lichter und Lampen verbreiteten in allen Räumen und Kammern ein mild und friedlich schimmerndes Licht, in welchem die aus dem zerstörten Häusern zusammengetragenen kostbaren Möbel noch einmal ihre Jahrhunderte alte Pracht entfalteten. Eingelegte flämische Barockkränze, hier als Deckenstütze verwendet, Empire-Mahagonischalen mit vergoldeten Bronzegravuren. Die Kaffeemaschine summt. Eine uralte Spieluhr schlug alle Stunden denselben Chorale: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“. Aber wenn einmal die Türe geöffnet wurde und das traurige Tages-

wählt) im allgemeinen, daß die in der Note berührten Punkte sorgfältig und in demselben Geiste der Freundschaft und Offenheit erwogen worden seien, der die Note kennzeichnet. Darauf wird die Ansicht entwickelt, daß über den Umfang der Vereinfachung des amerikanischen Handels durch England ein großes Mißverständnis bestehe. Die Note führt zum Beweis hierfür die Ausfuhr von Reis nach Skandinavien, Holland und Italien im November 1914 an, verglichen für den für November 1914. Alle diese Ziffern, ausgenommen die nur wenig veränderten für den Handel mit Holland, erweisen eine enorme Vermehrung der Ausfuhr. Die Ausfuhr nach Dänemark habe im November 1913 551 000 Dollar, im November 1914 aber 7 101 000 Dollar betragen. Die englische Note weist darauf hin, daß der ungünstige Einfluß, den der Krieg auf einige Großindustrien, z. B. die Baumwollindustrie, gehabt habe, vermutlich auf die veränderte Kaufkraft Frankreichs, Englands und Deutschlands zurückzuführen sei. Sodann werden die Ziffern der amerikanischen Kupferausfuhr nach den neutralen Ländern erörtert, die sämtlich eine große Vermehrung aufweisen, woraus zu schließen sei, daß große Teile Kupfer nicht für die betreffenden Neutralen, sondern für die kriegsführende Macht bestimmt gewesen ist, die nicht direkt habe importieren können. Die englische Note sagt weiter, England sei bereit, zuzugestehen, daß Lebensmittel nicht beschlagnahmt würden, wenn sie nicht für den Feind bestimmt seien. Es könne aber in dieser Hinsicht kein definitives Versprechen geben. Die englische Regierung weist auf die steigende Gefahr hin, daß die Neutralen an Feindesland angrenzenden Länder zu Stapelplätzen in großem Maßstab für den Feind würden. England verhalte daher im Interesse seiner eigenen nationalen Sicherheit, alle für den Feind bestimmten Güter anzuhalten, ohne die Zufuhr wirklich für die Neutralen bestimmten Güter zu erschweren. Die Antwortnote weist auf die geringe Zahl Schiffe, die vor ein Preisengericht gestellt wurde, dessen Entscheidung nicht ungünstig für die Neutralen sei. Vom 4. August 1913 bis 3. Januar 1915 seien von den Vereinigten Staaten 737 Schiffe nach Skandinavien, Holland und Italien gefahren. Davon seien 45 vor ein Preisengericht gestellt worden. Die Antwortnote betont die Unmöglichkeit, die Schiffe auf hoher See zu untersuchen. Die Bedingung könne nur im Hafen gründlich untersucht werden. Die Note weist ferner darauf hin, daß Baumwolle nicht auf die Kontrobandenliste gesetzt worden sei, aber England sei davon unterrichtet worden, daß Kupfer unter Baumwolle verborgen wurde, so daß die Wolle ausgeladen und gemoggen werden mußte. Es sei schwer für England, Kaufkraft aus den Kolonien nach den Vereinigten Staaten auszuführen zu lassen, da es von den kriegsführenden nötig gebraucht werde. Es bestehe der Verdacht, daß seit Beginn des Krieges große Mengen Kaufkraft aus Amerika ausgeführt worden seien. Die von Grey gezeichnete Note schließt, die englische Regierung wünsche, daß der Ausfuhr und dem Konsum amerikanischer Güter durch die Neutralen kein Hindernis in den Weg gelegt werde.

Amerikanische Dumdum-Kugeln.

Die „New Yorker Staatszeitung“ vom 13. Dez. veröffentlicht den folgenden Artikel, der für sich selbst spricht: Der Protest des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff gegen die Lieferung amerikanischer „Dumdum“-Kugeln an die englische Armee, welcher Anfang der Woche dem Staatsdepartement zu Washington zugestellt worden war, ist bis jetzt anscheinend unbeachtet geblieben. Der Botschafter hatte in seinem Memorandum erklärt, es sei aus verlässlicher Quelle festgestellt worden, daß acht Millionen solcher Patronen in Bridgport angefertigt und nach Kanada abgesehen wurden, um von der englischen Armee verwendet zu werden. Der Erfinder dieser scheußlichen Waffenzugabe, Frank O. Hoagland, zugleich Leiter der Fabrik in Bridgport, hat zugestanden, daß diese Kugeln „für Sportzwecke“ fabriziert wurden, aber er hat es abgelehnt, sich darüber zu äußern, ob solche Geschosse an die englische Armee geliefert worden seien, und ebensowenig konnte man von ihm erfahren, wie viele dieser Geschosse seit Beginn des Krieges hergestellt worden sind. Ob nun das Washingtoner Staatsdepartement die Angelegenheit in die Hand genommen hat, erhellt nicht; man beobachtet dort höchstens stillschweigend. In der amerikanischen Presse sucht man vergeblich nach einem Aufschrei des Entsetzens über diese Entfärbung des „moralischen“ Großbritanniens. Nur im Bundesstaat westlich langsam das öffentliche Gewissen; Senator Forster von Kalifornien fordert die Einstellung aller Lieferungen von Kontrobanden an die kriegsführenden Mächte Europas.

Es ist wahrlich eine bezeichnende Illustration zu der von Washington offiziell proklamierten „unparteiischen Neutralität“, zu dem Gesammer über die von Deutschland gebrochene Neutralität Belgiens, zu dem mit frommem

Augenausschlag landgehebenen Abscheu gegen den „Militarismus Deutschlands“, daß unter dem Deckmantel heuchlerischer Worte das grauenhafteste Wordinstrument, welches die moderne Welt kennt, hierzulande fabriziert wird, um den britischen „Vorlämpfern der Zivilisation“ in die Hände geschmuggelt zu werden. Vertierte Raubgier, welche zu den Folsen des Mittelalters zurückgreift; die sich nicht daran genügen läßt, den Gegner außer Gefecht zu setzen, sondern am Todeszucken des zermalmten Feindes Körpers sich weidet; frohlockend in der Gewißheit, daß der von diesen Kugeln Getroffene der Blutvergiftung oder dem Tetanus reaktionslos verfallen ist und somit nicht weiter gezählt zu werden braucht.

Das Vorgehen Englands ist die Schmach des 20. Jahrhunderts! Und gerade die Vereinigten Staaten müssen es sein, welche dem hinterlistigen Briten die bestialische Waffe zur Verfügung stellen! Wird man in Washington nun endlich sehend werden? Ist es nicht höchste Zeit, dem Puppenspiel des Staatsdepartements ein Ende zu machen, und die Administration von dem Gängelbände englischer Diplomatie zu lösen? Präsident Wilson büdelt sich eine enorme Verantwortlichkeit auf, wenn er diesen Dingen untätig zuschaut. Als Oberhaupt der größten neutralen Nation muß der Präsident energische Schritte tun, um nichtswürdigen Praktiken, welche aller Zivilisation Hohn sprechen, prompt ein Ende zu bereiten. Dies steht in seiner Macht; er braucht nur zu zeigen, daß er gewillt ist, seine Macht in Tat umzusetzen.

Der Kampf der Deutschamerikaner um die Wahrheit.

Unter den zahlreichen Mitteln, die unsere Volksgenossen jenseits des Ozeans erfinden, um uns in unserem Erbienkampfe zu nützen und ihre Landsleute englischer Zunge über die Wahrheit aufzuklären, verdient der folgende eigenartige besonders der Erwähnung. Nach dem Vorbild der sonst scharf zu beurteilenden Kellenbriefe hat ein in Deutschland geborener und erzogener New Yorker Kaufmann Paterson einen Brief aufgesetzt, der nunmehr die Runde in der Union macht. Ein solcher Brief liegt uns vor. Der Empfänger wird darin u. a. gebeten, außer um wenigstens zweimalige Abdruck und Versendung des Briefes, mindestens ein Abonnement auf die Wochenchriften „The Fatherland“ oder „The Vital Issue“ für einen zu bearbeitenden Amerikaner zu bestellen. Diese beiden Zeitungen werden in englischer Sprache von den Deutschamerikanern herausgegeben.

Ein Brief aus Südamerika.

Die „Köln. Zig.“ veröffentlicht folgenden Brief aus Buenos Aires, 10. Dez.: Mein lieber Herr V. I. Recht herzlichen Dank für die mir zweimal freundlich gestandenen Drucksaßen, die mir und vielen anderen eine Labial gewesen sind. Hier ist noch alles beim alten. Einigen ist es gelungen, durch die Feinde hindurch zu schlüpfen, und andere wiederum sind dabei in Gefangenschaft geraten; sie sind zu bedauern. Wir alle sind in großer Trauer seit vorgestern, als das unglückliche Ergebnis der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln an der argentinischen Südküste bekannt wurde. Wir haben bisher nur englische Bericht über den Kampf. Danach sind „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ während des Kampfes in den Grund gebohrt worden und gelten ist dem verfolgten Kreuzer „Rürnberg“ das gleiche Schicksal zuteil geworden. Die „Dresden“ wird zurzeit noch von den Engländern verfolgt und ist auch wohl verloren. Das Besondere an der Meldung des englischen Admirals ist, daß er nicht angibt, welche und wieviel englische Schiffe im Gefecht waren. Er scheint sich doch etwas zu schämen, die erdrückende Übermacht zu nennen, auf Grund deren englische Schiffe es gewagt haben, deutsche Schiffe anzugreifen. Die gesamte Besatzung, es mögen wohl an 3000 sein, ist mit den Schiffen anscheinend untergegangen, es fehlt jede Nachricht über Gerettete. Die Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, die allein in den Kampf eingegriffen vermochten, feuerten bis zum letzten Augenblick und gingen feuernd in die Tiefe. Auch der tapferste Admiral von Spee starb den Heldentod. So folgten trübe auf sonnige Tage, denn kaum vor einem Monat waren unsere Persen mit Stolz erfüllt über unseren glänzenden Sieg auf der anderen Seite im Stillen Ozean. Alle Deutschen trifft der vorgestriete Schlag hart, aber am härtesten doch uns, die wir hier den Spott der Feinde vor Augen haben, und weil dem deutlichen Ansehen hier im allgemeinen wieder mal ein

starker Stoß damit versetzt worden ist. Dem hiesigen, blöden, oder besser gesagt, armen irreführten Volk imponiert ja nur noch die Macht, und da ihm unsere großartigen Erfolge, die wir drüben errungen, bekanntlich durch die Londoner Lügengensur vorenthalten werden, so ist ein deutscher Sieg, der sich hier nicht vor seinen Augen abspielt, doppelt wert. Aber es hat nicht sollen sein und wir müssen auch in stiller Entschlossenheit weiter ausharren.

Sehr viel Gutes hat schon eine in spanischer Sprache erscheinende Ausgabe der tapferen hiesigen „Deutschen La-Plata-Zeitung“ getan und zur Aufklärung beigetragen. Bezeichnend ist, daß der Verkauf dieser Zeitung auf allen Bahnhöfen verboten ist. Warum? Die hiesigen Eisenbahnen sind alle englische Aktiengesellschaften. Ist diese Bevormundung des Publikums durch die Engländer nicht unerhört? Sind die Eisenbahnen nicht öffentliche Verkehrsanstalten, ganz gleich, ob das Kapital englisch ist? Und die hiesige Regierung tut gar nichts dagegen und läßt die Engländer schalten und walten, als ob sie in ihrem eigenen Lande wären, auch in allen anderen Dingen. Der Vorfall mit dem Verbot der Zeitung ist typisch für die Furcht, welche die Engländer vor dem Bekanntwerden der Wahrheit haben. Ich kann den Tag nicht erwarten, wo das ganze englische Lügengebäude zusammenstürzt. Neutralität ist ein den hiesigen Engländern unbekannter Begriff. Sie beladen ihre Dampfer mit Gefrierfleisch, lebenden Pferden, Wolle usw., und die Regierung sagt nichts. Will aber mal ein deutscher Dampfer mit einer Ladung auslaufen, so läuft der englische Gesandte, dessen Spione den hiesigen Hafen bewachen, gleich zum Minister des Äußern und schreit: „Das ist ein Bruch der Neutralität! Die Ladung kann nur für die deutschen Kriegsschiffe im Atlantischen Ozean bestimmt sein“, obwohl er nicht einen Schimmer eines Beweises dafür beibringen kann. Und die Regierung heugt sich der Frechheit der Engländer. So liegt ein deutscher Dampfer schon 14 Tage fest und kann nicht weg, er soll einige Tonnen Kohlen zu viel geladen haben. Die Engländer aber machen Montevideo offen zu einer Kohlenstation und der englische Kreuzer „Blasgow“, der in Rio de Janeiro im Trockendock gelegen hat, um seine im Gefecht bei Santa Maria erlittenen Sabarien auszubessern, ist wieder ausgelaufen, trotzdem er die Frist von 24 Stunden um mehrere Tage überschritten hatte. Das ist englische Auffassung von Neutralität. Bezeichnend ist auch, daß die Zeitung, die sich in den allerniedrigsten Regionen bewegt, die gleichsam den Abfall der hiesigen Schmutzpresse darstellt, was von Freunden und Feinden anerkannt wird, ein rein englisches Unternehmen ist. Sie stellt das Gemeinste des Gemeinen dar. Ich selbst hatte eine Anzahl englischer Freunde, aber der Verkehr ist erkalte, die Luft, die zwischen den Völkern liegt, bedrückt sich auch, man mag wollen oder nicht, auf das Persönliche aus. Dabei tut man nichtsdestoweniger nach allen Seiten, was man kann, um aufzuklären, und wenn viele das selbe tun, so ist die Arbeit doch schließlich nicht ganz vergeblich. — Hoffentlich können Sie uns bald einen Seesieg melden. Zum neuen Jahre meine aufrichtigen Wünsche für Ihr und unseres geliebten Vaterlandes Wohlergehen, dem das Jahr 1915 nach all den Stürmen einen ehrenvollen Frieden und Ruhe für lange, lange Zeit bringen möge. Das wolle Gott! Auf Wiedersehen im lieben Deutschland!

Zum Umschwung der Stimmung in Italien.

Br. Rom, 11. Jan. (Sig. Drahtbericht. Nr. 14.) In Palermo fand ein Bankett zu Ehren des Berliner Vertreters des „Giornale d'Italia“, Cafasino-Renda, statt, wobei die gesamte Presse Siziliens vertreten war. Abgeordneter Restivo feierte Cafasino unter größtem Beifall als den Mann, der, wie sein anderer, den Mut gehabt habe, die öffentliche Meinung Italiens über die politische und moralische Stellung Deutschlands im Weltkriege aufzuklären und für die gerechte Sache dieses allen Ländern vorbildlichen Kulturvolkes einzutreten.

Eine italienische Antwort an Sazonow.

„Giornale d'Italia“ läßt scharfe Kritik an Minister Sazonow, der in einem Interview Hasen direkt zur Teilnahme am Kriege auf Seite des Dreierbundes aufgefordert hat. Das Blatt sagt, es liege für Italien noch keinerlei

sicht von außen eindrang, dann hörte man wieder das endlose, gedroste und doch so bössartige „Pong! — Pong!“ der einschlagenden feindlichen Flintenschüsse.

Ein Tunnel, teils unterirdisch, teils quer durch Haus- und Zimmerwände gebrochen, führte zu dem Artillerie-Beobachtungsstande. Von hier überfah man das Kampfgebiet. Ganz dicht liegen sich die beiden feindlichen Schützengraben gegenüber. In einer Stelle sind sie sich auf kaum 30 Meter genähert. Die vom Hochwasser gewaltig aufgeblähte Pfeil bildet die Grenze. Jenseits sah man die Franzosen, weiß Marineinfanteristen, sich ziemlich sorglos hinter ihren Schützengraben bewegen, was sie um so unbefürchter konnten, als von uns das wilde Gefall des Feindes nicht bemerkt wurde.

Ich habe nun Schützengraben auf der ganzen Westfront, von der Schweizer Grenze bis an die belgische Nordsee gesehen. Aber etwas Ähnliches wie die Stellungen längs der Pfister gibt es nicht. Die Gräben liegen hier tief unter dem Wasserspiegel des Flusses und die Folge ist, daß sie ständig voll Wasser laufen. Nicht ins Erdreich, sondern in schwabellenden Vrei sind sie eingeschnitten und ständig läuft das Wasser in ihre Sohle. Deshalb sind sie mit Taschen ausgelegt, unter denen man dauernd ein Wächlein tauschen hört, ohne in dem ewigen Gewehrfener sehr poetisch gestimmt zu werden. Alle paar Schritte weil sind Senkgruben ausgehoben, in denen sich die Blut ansammelt, um von den Jafassen der Schützengraben unermüdetlich, bei Tag und Nacht, ausgeschöpft zu werden.

Hier kam ich bis in die vorderste Stellung. Und was ich da fand, das ist des Erzählens wohl wert. Leute, die einer Lage, wie sie ungemütlicher nicht gedacht werden kann, aller Unbilden des Krieges lachen und nur den einen Wunsch haben, daß die Zurückhaltung, welche ihnen eine Kluge,

menschenparende Strategie aufzwingt, bald ein Ende haben, daß man ihnen gestatten möge, den ihnen seit Wochen so nahe gegenüberliegenden Feind anzugreifen. Dabei liegen die Leichen der bei den wiederholten, dicht vor unseren Stellungen unter furchtbaren Verlusten zusammengebrochenen Angriffen gefallenen Franzosen unbestattet vor den Schützengräben, und wenn man vorsichtig den Kopf für einen Augenblick über den Rand der Schutzwehr hebt, sieht man Dauen von stillen toten Männern mit schwarzen Gesichtern und in den blauen französischen Mänteln. Grausig ist das zu sehen, und doch ist es unmöglich, die Gefallenen in dem ständigen Feuer des Feindes in Gräber zu betten.

Als ich aus dem Schützengraben in dem seltsamen unterirdischen Maulwurfs gange zurückkehrte, der unter Straßen und Häusern, durch Keller, Zimmer und Stüben und einmal sogar unter dem tiefenden Bett eines Kanals hindurchführt, bereitete der Feind uns eine Überraschung, welche nicht ganz unerwartet kam. Er begann die Trümmer von Dirmuiden mit schwerem Geschütz zu bombardieren.

Die erste Granate, die ganz plötzlich in einem Trümmerhaufen nahe bei uns einschlug, machte ein Getöse, als ob die Welt versinken wollte. Non gewöhnt sich auch daran. „Alles in die Unterhände!“ tönte ein Befehl, dann riefen mich einige Offiziere mit in die unterirdische Wohnung des Kommandanten. Dort haben wir drei Stunden lang den Darm angehört, jeden Augenblick gewärtig, daß ein Volkstreffler bei uns einschlug. Einmal erbebt die Erde, da war das Nebenhäus getroffen worden und drach trachend über unseren Häuptern zusammen. „Jeh!“ — sagte der Kommandant, da schlug wieder eine Granate ein. „Jeh!“ — bald näher, bald ferner. Und zwischen durch sang die afrikanische Uhr alle Stunden ihren schallsafsergebenen Choral: „Wer nur den lieben Gott läßt walten!“

Da der Geschüttere schließlich nachgibt und es nicht abzusehen war, wie lange das Bombardement noch währen würde, so haben wir Dirmuiden schließlich mitten im Granatfeuer verlassen. Rechter Hand, linker Hand, das Einschlagen der Geschosse, das Dröhnen zusammensinkender Mauern.

Als wir aus dem Bereiche des Artilleriefeuers hinaus waren, erlebten wir den Beginn der deutschen Gegenaktion. Unsere 21-Zentimeter-Rörfer machten die feindlichen Artilleriestellungen still. Batterie um Batterie wurde zugedeckt und schwieg. Das war so passend, daß man beinahe verzagte, noch mitten im Bereiche des französischen Infanteriefeuers zu sein, daß man der rings um die Köpfe schwirrenden und rfeisenden Geschosse beinahe verzagte, wenn man mit dem Fernglas feststellen konnte, daß wir wieder einen Treffer genau in die feuerpeienden Schstände der Franzosen getroffen hatten. Dann wurde es drüben in den Artilleriestellungen still. Nur aus den Schützengräben des Feindes schob man uns noch eine Ehrensalbe nach, als wir nahe den Trümmern von Gelsen waren, die uns vorläufig Dedung boten.

Hier beglückwünschten uns die Offiziere, die uns am Morgen Verhaltungsmahregeln gegeben hatten, zu der guten Rückkehr. Das ganze tolle Feuer des Feindes hatte uns nicht einen einzigen Verwundeten gelöst. Freilich war das fast ein Wunder zu nennen, wenn man den Aufwand an Geschossen bedachte.

Bald darauf leuchtete der Kraftwagen südwärts, mühsam den festen Straßendamm geminnend. Wir fuhren mit abgeblendeten Lichtern durch den nebeligen Abend, denn wir kamen ganz dicht an einer feindlichen Artilleriestellung vorbei, wo wir am Tage nicht durchgefommt hätten und selbst im Dunkel sehr vorsichtig sein mußten, um die Aufmerksamkeit nicht auf uns zu lenken.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

triftiger Grund vor, aus seiner Neutralität herauszutreten. Auch sei kein italienisches Interesse direkt oder indirekt verletzt worden, was die Italiener selbst am besten beurteilen können. Wenn Sazonow ferner auf die Notwendigkeit kriegerischer Verbände Italiens gegenüber Österreich hinweise, so müsse ein Land, wie Italien, das den Ruhm seiner Freiheits- und Einheitskriege und sein Risorgimento hinter sich habe, es ablehnen, Verbände rein der Verbände wegen zu treiben. Keine große Nation handle lediglich unter dem Impuls der "Rebände", wie denn heute Russland der Verbände Japans sei. Sazonow müsse also schon den Italienern das Recht zugestehen, seine ferneren Entscheidungen lediglich nach seinen eigenen Interessen zu treffen. Auf die Anspielungen Sazonows wegen der Länder der Adria Küste einzugehen, sei heute zu deplatziert. Ubrigens werde es Sache der Slawen sein, Italien entgegenzukommen, das ihnen gegenüber stets grohmütig war. Doch das sei alles ja nur Zukunftsmusik.

Das Leichenbegängnis Bruno Garibaldi's.

Rom, 7. Jan. Hier fand gestern das Leichenbegängnis Bruno Garibaldi's statt, der bekanntlich ebenso wie ein zweiter von den sechs Brüdern Garibaldi in den Argonnen als Freiwilliger für Frankreich gefallen ist. Infolge der Aufrufe einiger Zeitungen sowie vieler republikanischer und kirchenfeindlicher Vereine waren viele Tausende zusammengekömmt, um der Leichenfeier beizuwohnen. Fürst Colonna hatte als Bürgermeister von Rom den Leichenwagen 1. Klasse und eine ausgezeichnete Grabstelle zur Verfügung gestellt sowie angeordnet, daß Abteilungen der städtischen Garde und Feuerwehrt sowie der Stadtkapelle in Paradeuniform dem Leichenzuge voranzögingen. Der Leichenwagen war mit französischen und italienischen Fahnen und Ornamenten geschmückt. Es folgten ihm Veteranen aller garibaldinischen Unternehmungen in ihren roten Jacken, Mitglieder republikanischer und kirchenfeindlicher Vereine und Abteilungen der französischen Fremdenlegion, alle mit entfalteten Fahnen. Außerdem nahmen an dem Zuge teil der Volschaffier Barrère mit seinem Militärattache in Paradeuniform und nebst anderen Diplomaten des Dreibundes der englische Volschaffier. Als unter den Mägen garibaldinischer Stimmen der Leichenzug in Sicht kam, begrüßte ihn die Menge durch lebhaftes Händeklatschen. Andere Kundgebungen, insbesondere Hochrufe auf Frankreich, wurden erst laut, als der Volschaffier Barrère mit Gefolge nach etwa 200 Schritten den Leichenzug verließ und ihm zahlreiche junge Leute, sei es aus Reue, sei es aus dankbarer Erinnerung an seine Verdienste um die Dynastie der Garibaldi's und ihrer revolutionären Bestrebungen, ein Ständ Begeß nachließen. (W. Z.)

Opyerwilligkeit des schwedischen Volkes.

Das schwedische Kriegsministerium gestattet eine Sammlung unter den Frauen Schwedens, deren Ertrag zur Beschaffung weiterer Militärflugzeuge dienen soll. Diese neue freiwillige Kollekte, der eine Rationalspende für Panzerkreuzer und Maschinengewehre vorausgingen, legt Zeugnis ab für die große Opyerwilligkeit des schwedischen Volkes.

Etwas mehr Logik, bitte!

Die in Bilbao (Nordspanien) erscheinende "Gaceta del Norte", die sich seit Beginn des Krieges durch Veröffentlichung der französisch-englischen Schwindelnachrichten sehr um die Aufklärung der öffentlichen Meinung Spaniens verdient gemacht hat, veröffentlicht unter obiger Überschrift einen kleinen Aufsatz, der Zeugnis davon ablegt, daß man selbst in Ländern, die zum Dreibund neigen, der englisch-französischen Stimmungsmache überdrüssig wird. Wir geben die Meinungsbildung des spanischen Volkes nach der "Rhein-Weltf. Ztg." im folgenden wieder:

Als eine Folge der Beschießung der englischen Küste nimmt die englische und französische Presse wieder von Aufsehen, in denen die Deutschen wegen der ihnen vorgeworfenen Beschöpfung offener Plätze als Barbaren hingestellt werden. Man sollte endlich aufhören, uns diese Märchen vorzusetzen. Seit Anfang des Krieges haben wir nur immer die gleiche Gramophonplatte zu hören bekommen. Nachdem nunmehr das Lied von den zerstörten Kathedraalen, Denkmälern, Statuen und Museen beendet ist, kommt jetzt die Melodie von den offenen Plätzen an die Reihe.

Ausgerechnet wird dieses neue Lied angestimmt, nachdem wenige Tage vorher die französische Presse sich in den Ausdrücken des höchsten Jubels über den Angriff ihrer Flieger auf die offene und ungeschützte deutsche Stadt Freiburg erging. Wenn es ein Unrecht ist, offene Plätze zu beschöpfung (und ein Unrecht ist es ganz gewiß), so sollte in den Kommentaren darüber wenigstens einige Logik obwalten. Es kommt hinzu, daß Garllespool einige ganz ausgezeichnete Befestigungen besitzt, daß Scarborough durch die in seinen Burgmauern aufgestellten vorzügliche Artillerie beschöpfung wird, und daß schließlich, wie uns die englische Presse anlässlich ihrer Lobspöche auf das sich bildende Heer verraten hat, die Truppen schon dreiviertel Stunden vor Beginn der Beschießung ihre Stellungen in den Schöpfungsräumen eingenommen hatten. Was ist denn das für eine neue Art von ungeschöpfungten Plätzen, in denen die Artillerie auf die Beschießung antwortet, in denen es Befestigungen und Schöpfungsräume gibt und Truppen, die bereit sind, eine Landung abzuwehren??

Die Art und Weise, wie diese Dinge entstellt werden, bringt auf die Dauer in neutralen Ländern, in denen man in der Lage ist, die Vorgänge leidenschaftsloser zu beurteilen, eine Wirkung hervor, die der Sache der Verbündeten nur schädlich sein kann. Unsere Sympathien haben ihnen von Anfang an gehört. Aber die Gerechtigkeit muß höher stehen als unsere persönlichen Reigungen; und sie nötigt uns anzuerkennen, daß der Angriff des deutschen Geschwaders Zeugnis ablegt von einer Kühnheit, einer Latenteindringlichkeit und einer Todesberachtung, die alle Begriffe übersteigen. Wir bedauern wirklich sehr die unschuldigen Opyer, aber wir müssen zugeben, daß solche Opyer auch in Freiburg, in Beebragge, in Ostende und in Brügge gefallen sind. Es sind das die Bunden, die der Krieg schlägt, und die kein Ende nehmen werden, so lange es Koller gibt, deren Bestreben darauf gerichtet ist, diese Helotombe jahrelang dauern zu lassen."

Deutschlands Sache — die Sache der Menschheit.

Aus Rumänien ist dem Berliner Magistrat folgendes Schreiben zugegangen: "Die auf der angehängten Beilage bezeichneten Jünglinge, die im Frieden die Arbeitssamkeit und den Opfergeist im Geist der deutschen Nation benannt haben, huldigen jetzt den heldenmütigen Taten

ihres Sohne, die zwar für das Vaterland und für das deutsche Volk, mehr aber noch für die ganze Kultur und Menschheit selbst gegen die despotischen und asiatischen Moskower Kämpfer. Durch diesen bescheidenen Beistand, den wir Ihnen heißend senden, hoffen wir wenigstens teilweise die Leiden der tapferen Kämpfer zu lindern, die in diesen grausamen Kriegen ihr Leben aufopfern, der von einem despotischen Barbaren einerseits und von dem Egoismus und der Untreue einer ganzen Nation andererseits der Zivilisation auferlegt wurde. Wir wünschen aus ganzem Herzen die baldige Beendigung dieses Blutbades mit dem vollkommenen Siege der deutschen Arme, weil der Sieg derselben auch der Sieg der Kultur und der höchsten Ethik sein wird. — Die beigefügte Geldsammlung ist dem Roten Kreuz zugestellt worden. Die Spende rührte von 20 Rumänen her, denen um so mehr Dank gebührt, da man weiß, wie eifrig in Rumänien eine moskowerhörige Partei an der Arbeit ist, um Rumänien in ein verhängnisvolles Abenteuer gegen Deutschland zu hehen.

Zur Haltung der Balkanstaaten.

Br. Jürick, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Aus französischer Quelle wurde berichtet, daß zwischen Italien, Rumänien und Bulgarien sowie Griechenland eine Verständigung stattgefunden habe, so daß wiederum ein Balkanbund unter italienischer Führung entstehen solle. Die "Agencia Stefani" erklärt diese Nachricht als unbegründet. — "Welt Pariser" meldet, in Rumänien werde nächstens die Mobilmachung angeordnet werden. 85 000 Mann seien jetzt unter den Waffen; 330 000 würden bis Ende des Monats einberufen werden. — "Daily Telegraph" berichtet aus Athen, die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei würden immer gespannter.

Aus der 121. Verlustliste.

- (Kbführungen: verw. = verwundet, leicht. = leicht oet. mündet, schwer. = schwer verwundet, verm. = vermisst, aef. = aefonger.)
Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, Berlin. Berichtigung früherer Angaben.
Gren. Defner (Weisenheim) bisher verm., in Gefangenschaft.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Oberlahnstein, Wessbad, Hocht. (Gefecht am 22. 12. 14.)
2. Komp.: Wehm. Berger (Hilgart) tot.
4. Komp.: Wehm. Wibo (Riedrich) tot.
Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M. (Villers-les-Rouge vom 23. 11. bis 8. 12. und Gefechte am 13. 19. und 25. 12. 14.)
Kriegsfreiw. Creelius (Wiesbaden) leicht.
Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz. Berichtigung früherer Angaben.
Kriegsfreiw. Dauter (Wiesbaden) bisher schwer., gestorben in Garmisch 11. 12. 14.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, Frankfurt a. M., Amberg, Mainz. (Villers-les-Rouge am 8. und andere Gefechte am 15. und vom 19. bis 21. 12. 14.)
Leutn. d. R. Fris (Hochheim) leicht.
Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115, Darmstadt. (Gefecht am 27. 12. 14.)
Wehm. Schäfer (Sammlbach) leicht.; Gef.-Ref. Jerodnic (Hocht) tot; Wdm. Erich Fischer (Wiesbaden) schwer.
Bivaller-Regiment Nr. 25, Mainz. (Gefecht am 21. 12. 14.)
Pion. Karl Albeis (Wiesbaden) leicht., bei der Truppe; Ref. Fey (Geftrich) vermisst seit 10. 11. 14.

Aus der 14. Verlustliste der Kaiserl. Marine.

- Ob.-Matr.-Artl. Glasmann (Kamp) tot; Seef. Stüber (Rastatt) leicht.

Deutsches Reich.

* Der Wiederaufbau Ostpreußens. Für den Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften wird eine Zentralstelle in Königsberg i. Pr. geschaffen, die der Kriegshilfskommission unmittelbar unterstellt ist. Zur Verbilligung der Bauarbeiten soll auch die Materialbeschaffung zentralisiert werden. Zum Leiter der Zentralstelle ist gutem Vernehmen nach Geheimrat Bauer Fischer, der frühere bautechnische Dozent der Anstaltungskommission in Posen, in Aussicht genommen. Geheimrat Fischer hat in einem der Kriegshilfskommission erstatteten Bericht bereits die Grundzüge für einen wirtschaftlichen und zugleich schönheitlichen Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften Ostpreußens entwickelt. Er unterscheidet nach dem Umfang der Zerstörungen Einzelschäden, Gruppenschäden und Blockschäden. Durch die Absonderung der Einzelschäden würden die Maßnahmen für den Wiederaufbau im wesentlichen verringert werden. Im Regierungsbezirk Königsberg sind insgesamt 2140 Gebäude in etwa 200 verödeten Ortschaften als zerstört angemeldet worden. 1016 Fälle in 170 Ortschaften können als Einzelschäden bezeichnet werden. Bei den Gruppen- oder Reihenschäden ist die gleichzeitige Wiederherstellung einer ganzen Anzahl von Gebäuden verschiedener Eigentümer nach einheitlichen Gesichtspunkten zu ordnen. Im Regierungsbezirk Königsberg sollen unter diese Gruppe etwa 600 Gebäude in 25 Orten. Am meisten für die Allgemeinheit kommen die Blockschäden in den Städten in Frage. Hier gilt es, nicht nur unhygienische Verhältnisse zu beseitigen, sondern auch hier und da die Einmündungen der Straßen zu verbessern und das Stadtbild mehr in Einklang mit der Landschaft zu bringen. Als solche Blockschäden sind im Regierungsbezirk Königsberg 534 Gebäude anzusehen, die sich auf Domnau, Allenburg, Gerdoun und Tappau verteilen. Für einige dieser Ortschaften hat Geheimrat Fischer bereits vorläufige Wiederaufbauentwürfe hergestellt.

* Nur K-Brot am sächsischen Hofe. Der König von Sachsen hat verfügt, daß vom Dresdener Hof ausschließlich "K-Brot" gebraucht wird.

L. C. Eine bemerkenswerte nationalliberale Antwort. Konserwativen Bünden, wie sie kürzlich der Landtagsabgeordnete v. Dewitz ausgesprochen hatte und die dahingegen, daß unter Schöpfung eines neuen Parteienamens eine Vereinigung der Konserwativen und Nationalliberalen nach dem Kriege stattfinde, tritt die Natl. Korv. in bemerkenswerter Weise entgegen. Sie weist hierbei be-

sonders auf die Männer hin, die jetzt im Felde stehen und die einen Hauptfaktor bei der Bildung des politischen Willens der Zukunft stellen würden. Es wird mit Recht die Frage aufgeworfen, ob sich die Millionen Kämpfer für Deutschlands Zukunft, wenn sie zurückkehren, im neuen Deutschen Reich mit einer Rolle als Objekt der Geseßgebung begnügen würden, wie das ja wohl im Sinne der rechtsstehenden Freunde des Herrn v. Dewitz wäre.

* Der 2000. Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins. Seit dem 1. August v. J. sind im Vaterländischen Frauen-Verein 200 neue Zweigvereine gegründet worden, so daß ihre Zahl nunmehr die Höhe von 2000 erreicht hat. Der Hauptvorstand hat der Kaiserin, der Protektorin des Vereins, von der Begründung des 2000. Vereins Meldung erstattet, ebenso der Großherzogin Luise von Baden und dem Kaiserlichen Kommissar und Militär-Inspektor der Freiwilligen Krankenpflege, dem Fürsten Solms-Baruth. Dem Hauptvorstande sind darauf Glückwunschtelogramme zugegangen.

Heer und Flotte.

Dienstauszeichnungen für Feldwebellieutenants. Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Feldwebellieutenants, die eine Gesamtdienstzeit von 15 Jahren zurückgelegt haben, die Dienstauszeichnung 1. Klasse nicht zuerkannt werden kann, weil sie zu den Offizieren rechnen.

Ausland.

Amerika.

Der Zwischenfall in Kanada. New York, 9. Jan. (Nichtamtlich.) "Tribuna" schreibt: Die Vereinigten Staaten werden verlangen, daß die kanadischen Soldaten, welche auf einen Amerikaner, der auf der Entenjagd war, geschossen haben, bestraft und dessen Familie von der Regierung entschädigt werde. Eine Note dieses Inhalts wird der britischen Botschaft übermittelt werden. — W. T. B. London, 10. Jan. (Nichtamtlich.) "Times" meldet aus Toronto vom 8. Januar: Die kanadische Regierung verständigte die Regierung der Vereinigten Staaten davon, daß sie beabsichtige, als Akt der Freundschaft der Familie des Amerikaners, der auf der Entenjagd die kanadische Grenze überschritten hatte und erschossen worden ist, sowie einem Begleiter, der verwundet wurde, eine Entschädigung zu bezahlen. Die kanadische Regierung hat wegen des Vorfalls ihr Bedauern ausgedrückt. Die Patrouille, die die Schüsse abfeuerte, befindet sich in Untersuchung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Organisation der Feldpost.

Aber die Organisation der Feldpost herrscht noch große Unklarheit. In Wiesbaden zählt die Abteilung des Postamts, welche sich ausschließlich mit der Bearbeitung der Feldpostsendungen befaßt, zurzeit acht Beamte. Mit zwei Beamten hat sie angefangen, und sobald sich das Bedürfnis für eine Vermehrung herausstellt, ist ihm entsprochen worden. Die Ansicht, daß die Feldpost bezüglich ihres Geschäftsumfanges den Höhepunkt hinter sich habe, ist falsch. Entsprechend dem Anwachsen der Zahl der vor dem Feinde stehenden Soldaten nimmt auch die Zahl der Feldpostsendungen zu, und ein weiteres Anwachsen der Beamtenszahl steht zu erwarten. Von Wiesbaden werden direkt ins Feld befördert alle Postkassen für unsere 80er und 17er sowie für unseren Landsturm, während Sendungen für alle anderen Truppenteile unseres Armeekorps den Umweg über Frankfurt zu machen haben. In diesem Umstand liegt allein die Erklärung für das vielfach schon festgestellte frühere Eintreffen der Sendungen nach und von diesen Truppenteilen im Vergleich zu den für andere Truppenteile bestimmten. Verzögerungen in der Bestellung von Feldpostsendungen sind, worauf wir wiederholt hinwiesen, vor allem durch unvollständige Adressen bedingt. Wenn jemand die Brigade sowie das Armeekorps angeben unterläßt, so läßt sich das ja zur Not auf der Post nachholen, vergrößert er aber die Bezeichnung des Regiments, des Bataillons usw., so müssen die Sachen unbestellbar bleiben. Auch die Anführung eines Standortes ist nicht nur nicht nützlich, sondern bisweilen sogar schädlich, weil der Standort ja leicht gemeldet werden kann. Im Felde befinden sich Sammelstellen für die Feldpost bei den einzelnen Kompagnien. Von dort gehen sie direkt durch die Vermittlung von Schaffnern an die Feldpostämter. Das ganze Personal der Feldpost besteht, so weit wie eben möglich, aus dem Postdienst entnommenen Personen. Auch nach dieser Richtung ist geschöpfung, was nur geschöpfung konnte. Es muß anerkannt werden, daß die Feldpost in der letzten Zeit eine ganz bedeutende Verbesserung in der Bestellung erzielt hat.

— "Der Weltkrieg und Jesus" war das Thema, das Professor D. Dunkelmann aus Greifswald in seinem zweiten Vortrag am Freitag in dem von aufmerksamen Zuhörern stark gefüllten Lutheraal behandelte. Man berichtet uns darüber: Nach einer kurzen Darlegung der Methode der Untersuchung führte der Vortragende etwa folgende Gedanken aus: Der Kernpunkt in der Verkündigung Jesu ist nach allen neuesten mentlichen Berichten die Verkündigung des kommenden Reiches Gottes. Die Botschaft Jesu: "Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen", stellt sich den jüdischen Erwartungen und ebenso denen seiner Jünger entgegen. Ihm ist das Reich Gottes nicht nur weltweit allen nationalen Beschränkungen zum Trost, sondern — auch rein innerlich — "Mein Reich ist nicht von dieser Welt". Den an der Unscheinbarkeit seines stillen Wirkens Anstoß nehmenden Käufer weist er darauf hin, wie in dieser stillen Arbeit sich eine neue Schöpfung Gottes etwieweilt, die inwendig den Menschen erfährt und umgestaltet, ohne den äußeren Bestand der Dinge anzutasten, und die doch wirksam in den Gang der Geseßnisse eingreift. So steht er in keinem politischen Gegensatz gegen ein Weltreich, aber im unerbittlichen Kampfe gegen "die Welt", gegen die finstere Macht der Sünde, die mit ihren trüben Fluten alle Menschen erfährt und verschlingt. Darum stellt er seine Gemeinde nicht in kösterliche Abgeschiedenheit, sondern in die Welt mit der Gabe und dem Auftrag der Weltüberwindung, als eine verborgene und doch wirksame Weltmacht. Ihre Arbeitszeit ist die Zeit der Weltgeschichte, ihr Ziel aber, die Vollendung des Reiches Gottes, erreicht sie erst, wenn er durch seine Wiederkunft den Abschluß der Weltgeschichte herbeiführen wird. Der in jedem wirksamen Schritt der Sünde gilt der Kampf des Reiches Gottes, während die Verschiedenheiten der Rassen, Völker, Geschlechter und Individuen als Gottes Ordnung be-

stehen bleibt. Jesus kennt keine Gleichmacherei. So lange aber dieser Weltlauf besteht, sind Kriege unermesslich, sogar notwendig. Sie können aber getragen werden, weil Gott die Vollenbung seines Reiches über den Weltlauf hinaus garantiert. Der Krieg aber ist eine Frucht der Sünde und zugleich eine Waffe gegen die Sünde. So wenig darum im Namen Jesu eine Friedensmacherei möglich ist, so hat er doch auch umgestaltend auf den Krieg gewirkt. Nicht „die Menschlichkeit“ hat im wehrlosen Feind den Menschen erkennen gelehrt, sondern Jesus, und das „Rote Kreuz“ hat sein Kreuz von ihm. Bis zur Vollenbung seines Reiches aber in seiner Wiederkunft bleibt der Krieg, und das Kriegstüchtigste Volk bleibt am wirksamsten. Jesu Jünger aber können gerade auch im Kriege beten: „Dein Reich komme“.

— Rote-Kreuz-Vorlesung. Die Ziehung hat allerlei Überraschungen gezeitigt. Der 1. Preis — Agraffe in Brillanten — ist einem Hotelangestellten zugefallen. Der Mann hat jedoch das Los verloren, der Gewinn kann daher vorläufig nicht ausgehändigt werden. Die große Waise aus der Königl. Manufaktur hat das Glück dem 2. Preis — einem hübschen Casé und einen hochwertigen silbernen Pokal einem Kammermädchen zuzuwenden.

— Kriegshilfe der Nassauischen Lehrer. Die von den Mitgliedern des Allgemeinen Lehrervereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden zum Besten der nothleidenden Lehrerfamilien im Osten und Westen veranstaltete Sammlung ergab bis jetzt 4073 M.

— Wiesbadener Lazarette. Aus der Verwundetenliste der Auskunftsstelle über im Felde stehende Nassauische Soldaten in der Lage Plato: Reserve-Fußartillerie-Regiment 27: Oberleutnant Hoch (Lusternau) im Hause Schützenhofstraße 15. — Infanterie-Regiment 81: Unteroffizier Jäger (Kroßdorf) im Referenzlazarett 1. — Ersatzbataillon 42: Rott (Haindine) im Hotel Weins. — Infanterie-Regiment 85: Leutnant Schab (Wiesbaden) in dem Hause Goethestraße 25. — Infanterie-Regiment 87: Winzer (Kauer) im Referenzlazarett 1. — Baderkolonne 2 des 9. Armeekorps: Gefreiter M. Graf (Grenzenberg) im Paulinenschloßchen. — Ersatz-Hilfsbatterie des 11. Armeekorps: Militärärzter R. Neumann (Treptow) im Paulinenschloßchen. — In der Auskunftsstelle liegen auch die Verwundetenlisten der Lazarette in Frankfurt a. M., Mainz, Biedrich, Homburg, Bingen, Elville, Radesheim, Ostried, Winkel-Vollrad, Weisenheim, Schlangenberg, Langenschwalbach, Wösten, Kloster Eberbach, Offizier-Genesungsheim in Falkenstein und Trier auf.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Walhalla-Kurtbeater. Am Mittwoch, abends 8 Uhr, findet zum Besten des deutschen und österreichischen Roten Kreuzes eine Wohltätigkeitsvorstellung statt. Gegeben wird die patriotische Operette „Kam'rad Ranne“, die seit 25. Dezember im Kurtbeater allabendlich gespielt und mit großem Beifall aufgenommen wird. Das gesamte Künstlerpersonal wird sich in den Dienst der guten Sache stellen. Der Reinertrag des Abends ist zu gleichen Teilen für das deutsche und das österreichische Rote Kreuz bestimmt. Die Preise der Plätze sind ermäßigt, Militär sabbt auf allen Plätzen die Hälfte. Verwundete haben freien Zutritt.

* Vortrag. Über „Das deutsche Volk in großer Zeit“ wird kommenden Donnerstag Reichstagsabgeordneter Felix Rauert aus Leipzig im Festsaal der „Barbara“ sprechen. Herr Rauert, dem auch hier der Ruf eines vorzüglichen Redners vorausgeht, wird Selbstredendes, u. a. auch die Eindrücke der denkwürdigen Reichstagsdebatten vom 4. August und 2. Dezember. Der Vortrag wird vom hiesigen Kreisverein des Verbandes deutscher Bundesstaaten Leipzig veranstaltet.

Wußt und Vortragsabende.

* (Ohne Gebühr.) „Über Unschuldigkeit beim Schreiben“ hielt Lehrer S. Paul in der Stenographie-Schule Stolz-Sören einen Vortrag. Im Hinblick auf das vorbereitende Einsehen der Kürzungen für unsere Verwundeten schaltete Redner alle die Fragen aus über die Ursachen der Rechtschreibfehler, Vorteile der Doppelhandschrift usw. und behandelte unter Vorlage von Unschuldig geschriebenen Schriftstücken gerichtlichen Beispielen, Vorfällen aus dem gewerblichen Leben, ärztlich-pädagogischen Versuchen usw. wies Redner nach, daß bei Verlesung der rechten Hand die linke an deren Stelle treten kann bei allen einhändigen Arbeiten wie Schreiben, Zeichnen, Stenographie, Briefen und Maschinenschriften und dergleichen. Es bedarf dies allerdings besonderer planmäßiger Übungen und geistiger Willenarbeit. Es ist also bei der Bearbeitung von Briefen, die der Einkäufer als arbeitendes Mitglied der deutschen Nation wiedergegeben werden kann. Die in der Heimat Geschriebenen haben zwar die Pflicht, schon jetzt an das Fortkommen der Verwundeten zu denken, wenn wir ihnen aber die Möglichkeit geben können sich selbst fortzubilden, so schwindet bei ihnen mehr und mehr das Gefühl der Hilflosigkeit, und es stoßt sich bei den Verlesenen das Bewußtsein der Selbstverpflichtung.

Aus dem Vereinsleben.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Am den Wandersport wieder etwas zu beleben und den Wünschen seiner Mitglieder Rechnung tragend, hat der Vorstand des Rhein- und Taunusklubs beschloffen, vorerst allmonatlich wieder eine Wanderung auszuführen. Die nächste Wanderung ist auf kommenden Sonntag festgesetzt und als Wandertag ist der Hochtaunus vorgesehen. Die Vorbereitung dieser Wanderung findet in der Wochenversammlung am 14. Januar statt. Die Weihnachtsfeierungen des Klubs an die im Felde stehenden Mitglieder haben bei den tapferen Tauniden große Freude und Dankbarkeit hervorgerufen, was aus den sehr reich eingelaufenen Feldpostkarten und Briefen hervorgeht. Die üblichen Wochenversammlungen finden wieder regelmäßig jeden Donnerstagabend im Klublokal (Turngesellschaft, Schmalzacher Straße) statt; die zur Verlesung kommende Feldpost der Mitglieder gibt den Anwesenden manche interessante Anregung.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dohheim, 10. Jan. Durch Beschluß des Schul- und Gemeindevorstandes ist für die über 16 Jahre alten Fortbildungsschüler die Unterrichtszeit um wöchentlich zwei Stunden zur Förderung der militärischen Vorbereitung der Schüler verlängert worden. Diese Unterrichtszeit ist auf Mittwochs von 8 bis 10 Uhr abends festgesetzt worden. — Nach einer Besprechung der hiesigen Gemeinde-, Schulen- und Schulbehörden und der Vereine soll in diesem Jahre der Geburtstag unseres Kaisers am Sonntag den 31. Januar, im Deutschen Kaiser durch eine dem Grade der Zeit entsprechende gemeinsame Veranstaltung gefeiert werden. — Daß die Geschäftslage trotz des Krieges nicht so unangenehm ist, zeigt auch die Statistik der hiesigen Sammelstelle der Nassauischen Landesbank, wonach die Einnahmen des letzten Jahres diejenigen des Vorjahres bedeutend übersteigen. So betragen die Einnahmen im letzten Jahre 119 228 47 M. (1913: 106 211 88 M.). Die Ausgaben 97 810 14 M. (60 049 54 M.), neue Bücher wurden angelegt 108 (129) und ganz zurückgezahlt 42 (58).

Nachbarstaaten u. Provinzen.

— Mainz, 10. Jan. Der vor kurzem gestorbene Landgerichtsdirektor Dr. W. K. Heimer war ein eifriger Sammler von Büchern, Handschriften, Plänen usw., so daß bei seinem

Abgeben seine Bibliothek die stattliche Zahl von 5000 Exemplaren aufwies. Neben juristischen Werken sind zahlreiche Geschichtswerke vorhanden und unter diesen eine Reihe seltener Drucke, die sich auf die Vorgeschichte von Mainz beziehen. Manche Exemplare dürften sich vorzüglich zum Erwerb für die Mainzer Stadtbibliothek eignen. Wie wir hören, wurde die Bibliothek Vordermeyer's bereits von zwei hiesigen Fachleuten einer Besichtigung unterzogen, um das für Mainz Wertvolle auszuwählen.

Vermischtes.

Hindenburgs Hunde. In ein Berliner Gasthaus am Bahnhof Zoologischer Garten kommt, wie der „Vorfrüher“ erzählt, dieser Tage gegen Mitternacht ein Unteroffizier in Feldgrau. Eine riesige lobbschwärze Dogge und ein kräftiger weisser Bulldog sind seine Begleiter, und kaum hat der Kellerer sich entschuldigt auf die Hundesperre berufen, legitimiert der Unteroffizier sich und seine Hunde auf Grund eines Passagiercheines. Von nun an werden alle drei mit größter Ehrerbietung behandelt. Die prächtigen Tiere sind sehr schön, und sie legen sich erst, nachdem der Unteroffizier mit ein paar kräftigen Pfaffen dazu aufgefordert. Ein Gast am Nebentisch reicht den Tieren Zucker, betrachtet die russischen Militärknöpfe an den Halsbändern, und der Unteroffizier feucht: „Zotte doch, wenn ich Russisch könnte, ich hätte die halbe Arbeit mit den Viechern!“ — Sofort schreibt der Gast dem Feldgrauen die wichtigsten Lebensarten aus dem russischen Hundeknigge auf, die von den Hunden auch verstanden werden. — „So“, sagte der Feldgrau erfreut, „nu wer'n se in Hannover gleich mit die Hunde reden können!“ — „Lebt der Besitzer der Hunde in Hannover?“ fragt der Gast. — „Sonst ja, aber jetzt ist er in Russland auf der Jagd ohne Hunde“, entgegnet der Unteroffizier, „bei sind nämlich Erzherzog Hindenburg seine; ich komme aus dem Hauptquartier und bringe die Hunde seiner Gemahlin!“

Krupp braucht — Türken. Die englischen Zeitungen lassen es sich angelegen sein, den gesunkenen Mut ihrer französischen Verbündeten durch Verabfolgungsspillen zu beleben. Das beweist auch neue die folgende alberne Geschichte, die die „Times“ zu erzählen wissen: „Eine interessante Illustration zu der wachsenden Schwierigkeit, die den Deutschen die Beschaffung des Rohmaterials für die Geschützherstellung bietet, liefert eine authentisch verbürgte Nachricht, die der bekannte Militärchriftsteller Oberleutnant Kousset kürzlich veröffentlichte. Herrn Koussets Gewährsmann ist ein hervorragender belgischer Abgeordneter, dem es gelungen ist, aus der deutschen Gefangenschaft zu entfliehen. Der belgische Deputierte kann auf Grund verlässlicher Tatsachen mitteilen, daß die Deutschen allenthalben die messingenen Türken abschrauben (1), um sie nach Essen zu senden, wo sie als Rohmaterial für die Geschützherstellung dringend gebraucht werden.“

„Gott strafe England!“ auf der Freikohle. „Gott strafe England!“ dieses sich immer mehr im deutschen Volk einbürgende Kriegsbegrüßungswort ist jetzt auch von der Industrie übernommen worden. Gemüthernachen als Schutzmarke haben nämlich die Leunhard-Braunhölzerwerke in Renselwitz ihren Briefköpfe den Stempel „England“ gegeben: „Gott strafe England!“ — 1. Januar 1915.

Neues aus aller Welt.

Schwasser. Hann.-Münden, 10. Jan. Berra, Fulda und Wefer führen Hochwasser, das seinen Höhepunkt heute mit fast 5 Metern am Weferhauptpegel erreicht hat.

Unwetter in den Vogesen. Karlsruhe, 10. Jan. In den Hochbergen und im Hochschwarzwald gingen große Schneemassen nieder. Auf den Kammhöhen beträgt die Schneehöhe einen Meter. Die Vogesenflüsse führen teilweise Hochwasser.

Drei Schulfabriken bei einem Bahnhofsumbau umgewandelt. Essen, 10. Jan. Im benachbarten Heizen wurden beim Bahnhofsumbau drei Schulfabriken von herabrutschenden Eisenbahnen begraben. Einer war sofort tot, die anderen wurden sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Für 50 000 M. Juwelen gestohlen. Hannover, 11. Jan. Vier haben Diebe während der Nachtzeit des Geschäftes des Juweliers Wüchmann geraubt. Die Diebstahler haben sich zunächst mit Nachschlüsselung eingang in das im ersten Stock gelegene Sommerhäuschen verhaftet. Sind in das Privatkontor Sommer's gegangen, haben hier, ohne den großen Geldschrank des Bankiers anzurühren, die Dieben des Perlethobens fahrgerecht aufgenommen und dann die Diebe durchbrochen. Durch das so geschaffene Loch ist einer der Diebe in den Boden hinabgefallen und hat die in Schränken und im Schaufentisch aufbewahrten Goldschmuck und Brillanten ausgegraben. Nach annähernder Schätzung des Wertes haben die geraubten Sachen einen Wert von etwa 50 000 M.

Den Toten Vater geboren. Kiel, 10. Jan. Von der mutigen Tat eines jungen dänischen Seemanns erzählen die Blätter. Der Schiffer Larsen von Seeland fuhr nach Kolding mit seinem Segler und hatte nur seinen Sohn an Bord. Bei einem Seegefecht erbieth der Schiffer einen Schlag vom Großbaum, so daß er über Bord flog. Obwohl der Sohn jetzt allein an Bord war, zog er im Nu alle Segel ein, legte das Ruder in Lee, schwam in die Rolle und stieß vom Segler ab. Es gelang ihm den Vater zu erfassen und an Bord zu bringen. Leider hatte der Vater einen schweren Schlag vom Großbaum erhalten und war bereits tot. Der Sohn hätte die Notlage und früher kamen dem Seemannsjungen zu Hilfe. Er erreichte mit dem toten Vater den Hafen von Od.

Eine 86 Jahre alte Braut. Grimmen, 11. Jan. Aus den alljährlich am Jahresbeginn bekanntwerdenden Auszügen der Kirchenbücher von Grimmen in Pommern ergab sich, daß im verflohenen Jahre eine Braut, die zum Alter geführt wurde, 86 Jahre, neun Monate und acht Tage alt war.

Erdbeben in Bosnien. W. T.-B. Serajevo, 10. Jan. (Nichtamtlich) Deute früh wurden zwei ziemlich starke Erdstöße wahrgenommen. Der Sechste liegt in der Nähe der Stadt. Es ist kein Schaden angedichtet worden.

Letzte Drahtberichte.

Eine griechische Universität in Saloniki.

Br. Wien, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bn.) Nach Berichten aus Athen soll in Saloniki eine griechische Universität errichtet werden, an der angeblich auch Lehrkräfte für die rumänische, kugonaladische, albanische, serbische und mazedo-slawische Sprache vorgezogen sind.

W. T.-B. Kassel, 11. Jan. (Nichtamtlich) Frau Prinzessin Reuß XXXIII. Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen, ist am Samstag von einer gesunden Tochter glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl. Berlin, 11. Jan. Das „P. Z.“ meldet aus Leipzig: Gestern ist in Brüssel der dem dortigen Generalgouvernement zugetheilte Reichsanwalt Dr. Schweizer gestorben, der

feinerzeit im Königer Ritualmordprozess als Staatsanwalt fungierte.

W. T.-B. Freiburg, 11. Jan. Der Direktor der Hausklinik der Freiburger Universität, Professor Dr. Eduard Jakob, ist im Operationsgebiet erkrankt und gestorben.

Briefkasten.

Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes übernimmt nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Besprechung. Unzulässige Anfragen werden nicht beantwortet.

B. G. 50. Einberufene, die dem Unteroffizier- und Gemeindefiskus angehören, sind von dem ersten Tage des Monats an, in dem der Eintritt erfolgte, von der Staats- und Gemeindefiskussteuer befreit, sofern sie nicht über 3000 M. Einkommen haben. Hat er mehr Einkommen oder geschäftliche Nachteile, so muß der Einberufene den Antrag auf Erlass der Steuer bei dem Vorsitzenden der Beamtenkommission stellen.

Einquartierung. Bestimmte gesetzliche Einzelvorschriften betreffen nicht. Diese werden von den einzelnen Gemeinden getroffen. Wenn Sie sich beschwert fühlen durch die Überweisung von Einquartierung müssen Sie sich an den Landrat wenden.

Nr. 250. Diese Frage läßt sich nur auf Grund der genauen Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse beurteilen. Wir empfehlen Ihnen, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden.

Agricultura. Wir empfehlen Ihnen, sich an ein dortiges Blatt, vielleicht die „Königsberger Darlegung Zeitung“, zu wenden. Uns sind die Verhältnisse unbekannt.



Sie erweisen unseren tapferen Soldaten im Felde eine Wohlthat,

wenn Sie bei Liebesgabenfernungen 1—2 Schachteln Fays' sichte Sodener Mineral-Pastillen beifügen. Dadurch bengen Sie mancher schweren Erkrankung der Luf- und Atemwege vor und unterdrücken bereits entstandenen Husten, Heiserkeit und Verschleimung im Reime.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 9. Jan. 1915.

Table with multiple columns listing prices for various goods such as 'Futtermittel', 'Butter, Eier, Käse', 'Gemüse', 'Obst', 'Fische', 'Kolonialwaren', 'Brot', 'Heiz- und Beleuchtungsstoffe'. Each item has a price listed in columns.

Handelsteil.

Die Genossenschaften während der Kriegsmonte 1914.

Der große Weltkrieg ist bisher wohl die schwerste Belastungsprobe für das deutsche Genossenschaftswesen, wenn dasselbe auch schon mehrere Kriege erlebt hat. In den früheren Kriegen aber hatte das Genossenschaftswesen nicht entfernt die wirtschaftliche Bedeutung wie heute, und dann hat der jetzige Krieg ja viel weittragendere wirtschaftliche Folgen als einer seiner Vorgänger. Die deutschen Genossenschaften umfassen 5 1/2 Millionen Mitglieder und arbeiten mit einem Kapital von 6 Milliarden Mark. Die Haltung der Genossenschaften während der Kriegsmonte ist daher gewiß nicht bedeutungslos für die wirtschaftliche Entwicklung gewesen. Die BfGenW. bringen in Nr. 1 von 1915 eine Darstellung der Tätigkeit der dem Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverband angehörenden Genossenschaften in dieser Zeit, die viel Interessantes bietet. Dem Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverband gehören an rund 1600 Genossenschaften mit 1100 000 Mitgliedern. Das Betriebskapital dieser Genossenschaften beläuft sich auf mehr als 1 1/2 Milliarden Mark. Der Geschäftsbetrieb vieler Genossenschaften wurde dadurch erschwert, daß eine große Anzahl Vorstands- und Aufsichtsmitglieder dem Ruf zur Fahne gefolgt sind und ein nicht kleiner Prozent hat bereits den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden. 815 Genossenschaften haben bisher für Kriegszwecke 565 000 M. aufgewendet — ein Zeichen patriotischer Gesinnung der Genossenschaften und gleichzeitig erheblicher finanzieller Leistungsfähigkeit. Die meisten Genossenschaften werden erst in den Generalversammlungen über die Zuwendung beschließen lassen.

Sehr eingehend wird berichtet über die Beschlüsse, die aus Anlaß des Krieges mit Bezug auf die Geschäftsführung gefaßt wurden. Die Beschlüsse bezogen sich bei den Kreditgenossenschaften vor allem auf die Kreditgewähr und auf den Sparkassenverkehr. Es wird einmütig festgestellt, daß, nachdem die ersten Augusttage überwunden waren, das Publikum sich ruhig verhalten hat. Auch wo Beschränkungen im Sparkassenverkehr stattfanden, wurden diese ohne Schwierigkeiten durchgeführt. Im wesentlichen sind die Genossenschaften nur Angstabbegungen entgegengetreten. Sehr bald machte sich bei den Genossenschaften eine starke Geldflüssigkeit bemerkbar und es konnte das Kreditgeschäft in vollem Umfange weiter betrieben werden. Besondere Anerkennung wird gezollt der Unterstützung, die die Genossenschaften bei der Genossenschafts-Abteilung der Dresdner Bank gefunden haben. Mit Recht wird es als ein Zeichen der Liquidität betrachtet, daß die Kreditgenossenschaften für sich und ihre Sparkassengläubiger rund 80 Millionen M. Kriegsanleihe übernommen hatten. Den im Felde stehenden Schuldner gegenüber hatte man durchweg Nachsicht walten lassen. Der Zinsfuß für Kredit wurde nur in wenigen Fällen erhöht — auch im Sparkassenverkehr trat die Zinserhöhung nur wenig hervor. In zahlreichen Fällen haben die Kreditgenossenschaften ihren Mitgliedern die Beteiligung an Heereslieferungen ermöglicht. Verschiedene Kreditgenossenschaften berichten, daß Kreditgesuche wenig gestellt sind. In den weitaus meisten Fällen wird mitgeteilt, daß größere Verluste wahrscheinlich nicht eintreten werden — es ist aber eine Be-

schränkung der Dividende zur Bildung von Kriegesreserven vielfach in Aussicht genommen.

Die Handwerker-genossenschaften haben oft Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohmaterialien gehabt. Im übrigen sind sie von dem Krieg sehr verschieden betroffen, je nachdem es sich um Handwerker handelte, die für die Kriegsgüterindustrie in Betracht kommen, oder solche, die mehr in Luxusberufen tätig sind. — Bei der Inanspruchnahme der Lieferantenkredite hat es zuweilen Schwierigkeiten gegeben. Es hat sich gezeigt, wie wichtig es für die Genossenschaften ist, unabhängig vom Lieferantenkredit sich zu halten. Sehr beachtenswert ist, daß die berichtenden Genossenschaften in keinem Falle höhere Warenkredite als in normalen Zeiten hatten. Leider ist es nur sehr selten dazu gekommen, daß die Genossenschaften als solche sich an Submissionen beteiligten.

Die Konsumvereine haben ausnahmsweise das Bestreben gehabt, ihre Mitglieder möglichst billig mit Lebensmitteln zu versorgen. Vielfach sind sie sehr entschieden dem Verlangen der Mitglieder nach Verproviantierung auf lange Zeit hinaus entgegengetreten. Die Eindeckung des Bedarfs hat vielfach Schwierigkeiten bereitet. Als ein besonders erfreuliches Zeichen darf es betrachtet werden, daß nur in ganz seltenen Fällen Warenkredit eingeführt ist. Verschiedene Genossenschaften wissen sogar zu berichten, daß sie strenger noch als gewöhnlich an der Barzahlung festgehalten. Die Geschäfts- und Betriebsanrichtungen namentlich der großen Konsumvereine wurden vielfach den Militärbehörden zur Verfügung gestellt.

Für die Baugenossenschaften war die größte Sorge der Eingang der Mieten — hier sind denn auch anscheinend große Verluste zu erwarten. Recht erheblich ist die Zahl der Genossenschaften, die Mietstundungen bewilligen mußten und die Vereinbarungen mit den Mietern über die zu zahlende Miete getroffen haben. Natürlich ist es auch vielfach zur Einschränkung der Bautätigkeit gekommen. Die Zahl der Wohnungen, die infolge des Krieges leer geworden sind, ist nicht groß. Das hängt freilich wohl wesentlich auch mit der Gesetzgebung zusammen. Die Frage, ob sich bei der Bezahlung der Hypothekenzinsen Schwierigkeiten ergeben werden, wird im allgemeinen von den Genossenschaften sehr zurückhaltend beantwortet.

Der Anwalt Dr. Crüger schließt die Betrachtungen mit den Worten: „Die Schulze-Delitzschschen Genossenschaften haben ihrem Altmeister Ehre gemacht. Sie haben gezeigt, daß sie das Erbe hoch gehalten haben. Die Annahme ist gewiß berechtigt, daß die Schulze-Delitzschschen Genossenschaften auch weiterhin während des Krieges ihre Aufgabe erfüllen, daß die Verwaltungen mit Umsicht und Energie das Schiff der Genossenschaften richtig zu steuern verstehen werden.“

Berliner Börse.

§ Berlin, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht) Der günstige Reichsbank-Ausweis (vergl. gestrige Abend-Ausgabe), die guten Nachrichten vom Kriegsschauplatz und die befriedigenden Meldungen über den Versand des Stahlwerksverbandes (vergl. gestrige Abend-Ausgabe) waren geeignet, die Börsenversammlung in der zuversichtlichen Beurteilung der Gesamtlage zu bestärken. Im Geschäftsverkehr kam aber diese günstige Stimmung nur im Handel mit Staatsanleihen, insbesondere Kriegsanleihe, zum Ausdruck, die zu ziemlich unveränderten Kursen umgesetzt wurden. Dagegen zeigte sich für Werte der Kriegsmaterial liefernden Unternehmungen über Realisationslust, wozu die Warnung in den Zeitungen vor

übertriebenen Steigerungen Veranlassung gegeben haben soll. Zum Teil wurden sie 3 bis 4 Proz. niedriger im Kurse genannt. Am Geldmarkt blieb die Festigkeit bei unveränderten Sätzen bestehen.

Fortschreitende Flüssigkeit am Geldmarkt.

Berlin, 11. Jan. Am Berliner Geldmarkt zeigt sich jetzt von Tag zu Tag fortschreitende Flüssigkeit, da die entliehenen Gelder in großem Umfange zurückströmen. Nach übereinstimmender Erklärung der Leiter der Banken sind die Depositengelder, die vom Publikum bei den Banken hinterlegt werden, seit dem Beginn des neuen Jahres wieder gestiegen. Die Banken verfügen daher zurzeit über große, flüssige Mittel. Allgemein rechnet man nun damit, daß die große Leichtigkeit, die gegenwärtig am Berliner Geldmarkt herrscht und voraussichtlich in der nächsten Zeit noch steigen wird, von der Regierung alsbald zugunsten der neuen Kriegsanleihe nutzbar gemacht werden dürfte. Tägliches Geld war am 9. d. M. schon zu 3 Proz. zu haben; den Platzwechsellinien schätzte man auf etwa 4 1/4 Proz. Am Markt der fremden Banknoten waren belgische stark angeboten, während für russische ein einiger Begeh zeigte. Stärkeres Geschäft war ferner in holländischen und schweizerischen Noten.

Banken und Geldmarkt.

RPA. Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Cuba beträgt vom 10. Januar ab 468 M. für 100 Doll.

Industrie und Handel.

§ Lincke-Hofmann-Werke, Breslau. Berlin, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht) Aus Kreisen der Verwaltung der Lincke-Hofmann-Werke in Breslau erfährt der „Berliner Lok.-Anz.“, daß die Gesellschaft sowohl für private als auch für Heereszwecke beschäftigt ist. Das Unternehmen arbeitet zurzeit etwa mit 60 bis 60 Proz. der Leistungsfähigkeit. Von der Arbeiterschaft sind etwa 50 Proz. einberufen.

* Zuckerpreishöhung in Österreich. Wien, 11. Jan. Infolge der Steigerung der Rohzuckerpreise erhöhte das österreichische Zuckerkartell den Raffinadepreis neuerlich um 2 auf 79 Kronen für 100 kg.

* Erhöhung der Papierpreise in Österreich. Die österreichischen Papierfabriken erhöhten die Papierpreise vorläufig um 10 Proz., und zwar wegen der starken Verteuerung von Hadern, Filzen, Harz und Schwefel und des um 12 Proz. erhöhten Marktkurses.

Genossenschaftsregister Wiesbaden.

In das Genossenschaftsregister ist unter Nr. 53 bei der Firma: „Beamten-Konsum, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitze zu Bleibich a. Rh., eingetragen: Heinrich Seidler ist ausgeschlossen und an dessen Stelle ist Willy Dressing in den Vorstand gewählt.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Hauptredakteur: H. Degerdorff

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den literarischen Teil: H. H. Reuter; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. H. v. Dieffenbach; für „Bericht“: J. H. v. Dieffenbach; für „Sport“: J. H. v. Dieffenbach; für „Korrespondenz“: J. H. v. Dieffenbach; für die Anzeigen und Notizen: J. H. v. Dieffenbach; sämtlich in Wiesbaden, Straß und Verlag der W. Schellenberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Erscheinungszeit der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Ganz enorme Vorteile

bietet unser grosser

Inventur-Ausverkauf.

Die Preise sind in fast allen Abteilungen ohne Rücksicht auf den früheren Wert bedeutend herabgesetzt.

In der Abteilung

Damen-Konfektion

Grosse Posten
Jackenkleider, Mäntel, Morgenröcke, Blusen, Kostümröcke etc.
teilweise weit über

50%

unter Preis.

Auf sämtliche
Samt- u. Plüsch-Konfektion 40%
vorwiegend Neuheiten 20 bis

Auf sämtliche
Kinder-Konfektion 20-30%

In der Abteilung
Schuhwaren

Grosse Posten
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe,
Hausschuhe, Turnschuhe etc.
teilweise weit über

50%

unter Preis.

In den Abteilungen
Kleider- u. Seidenstoffe, Manufakturwaren, Teppiche, Gardinen, Haushaltwaren,
Handschuhe, Strümpfe usw. ausserordentlich günstige Gelegenheitskäufe.

Zur 500-Gramm-Woche!
Liebesgaben aller Art
in bekannt grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Cigarren! Neu aufgenommen: Cigaretten!

Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

K 95

Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

Wilhelmstrasse 28, Ecke Museumstrasse.

Grosser Inventur-Ausverkauf

vom 10. bis 16. Januar

mit 25% bzw. 50% Nachlass

Man verlange ausführliches Verzeichnis.

mit 25% bzw. 50% Nachlass

Ausführliches Verzeichnis auf Verlangen.

Kriegs-Postkarten,
100 Bl. 3, 4, 5, 6 Nachnahme. Feldpostarten 1000 Stück 3 Bl. 174
D. Gröbel, Frankfurt a. M.

Prima 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mark.
Röh. Rosenau, Wilhelmstr. 28, 2020

1 Post. Gummimantel f. G. u. D.,
cles. G. u. Knabenstiefel, Bal., Ang.,
Toppfen, Dosen usw. weit unter Fr.
Neugasse 22, 1 Stiege, kein Laden.

Prima Speiseöl
¾ Schoppen 70, 1¼ Schoppen 1.35,
10 Liter 15 Bl., alle deutschen und
ausländischen Obstsorten zu annehmbaren,
billigen Preisen. Wiederverkauf
läuftern Rabatt.

Schönfeld,
Marktstraße 25, Telefon 4283.

Abbruch.

Das alte Verwalterhaus des
Großherzogl. Hofgutes Steinheim bei
St. Vitte soll auf Abbruch vergeben werden. F289

Bedingungen durch die Großherzogl.
Luzemb. Finanzl., Abt. für Domänen u.
Forsten in Dieblich.

„Ulmer Hof“, Oranienstr. 62.

Heute abend Regelsuppe,
Weißl., Bratwurst mit Kraut, wozu freundl. einlabet
Peter Hartgen.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

Plakate:

• Saison-Ausverkauf •

• Inventur-Ausverkauf •

vorrätig in der

**L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei**
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines
gesunden

Jungen
zeigen hochehrent an
Bergrat Albert Bellinger,
z. Zt. im Felde,
und Frau,
Bertha, geb. Stock.
Göttelborn (Saar), 7. Jan. 1915.

68

Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme
beim Hinscheiden unsres unvergesslichen Vaters,
besonders dem Kriegerverein
„Germania-Nemania“ und
Herrn Pfarrer Schäfer für die
trostreichen Worte am
Grabe sagen unsern innigsten
Dank.

Die trauernden Kinder:
**Maria Peschel.
Elisabeth Peschel.**

Gott dem Allmächtigen hat
es gefallen, meinen lieben
Mann, unsern guten Vater,
Schwiegerater, Großvater,
Schwager und Onkel,

Peter Bed,

im Alter von 67 Jahren zu
sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der Trauernden:

Frau Elise Bed,
geb. Jöller.

Wiesbaden, 11. Jan. 1915.

Die Beerdigung findet
Mittwoch, den 13. Januar,
nachmittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle des Südfriedhofs
aus statt.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele
Dienstag, 12. Januar.
12. Vorstellung.

21. Vorstellung Abonnement C.

Die Braut von Messina
oder: Die feindlichen Brüder.

Ein Trauerspiel mit Chören in 4 Akten
von Schiller.

Donnaabella, Fätkin
von Messina Fel. Eichelsheim.
Don Ramuel | ihre . . . Herr Evertz
Don Cesar | Söhne . . . Herr Albert
Beatrice Fel. Gauby
Diego Herr Robert
Boten | Herr Deuben
Cajetan | Führer des . . . Herr Rehsopf
Berengar | Chors der Herr Lehmann
Ranfred | Alt Ritter . . . Herr Rodius
Rohemud | Führer des Herr Schwaab
Roger | Chors der Hr. Schneeweiß
Hypolith | jung. Ritter . . . Herr Spieß
Die Aeltesten von Messina.

Nach dem 2. Akte (3. Bild) tritt eine
Pause von 12 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9¼ Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, 12. Januar.

Dupendarten u. Fünfszigerarten gültig.

Wolkenreiter.

Luffspiel in 3 Akten von Leo Walther
Stein und Eduard Ritter.

Generalleutnant Guido von
Lindwedel Theodor Brühl
Joachim Kreuzwenderich
von Schneewind . . . Reinb. Jager
Gertraude, seine Frau, geb. Gräfin
Neudorf Theodora Post
Liselotte, seine Tochter . . . Loni Böhm
Dita Elsa Exler
Eduard Wagenstecher,
Justizrat Max Deutschländer
Amalie, seine Frau . . . Minna Agte

Fränze, seine Tochter . Marg. Haefel
Kyrleid, Rentner . . . Billy Hiegler
Eva, seine Tochter . . . Luise Deloosa
Hans Brehmer Nicolaus Bauer
Johann Diezgang, Bürger-
meister Albin Unger
Major Graf Hartau vom
Fliegerkorps Rud. Riltner-Schönau
Oberleutnant Schulz vom
Fliegerkorps Hermann Kesselträger
Leutnant von Lindwedel
vom Fliegerkorps Rudolf Barta
Leutnant von Elsfeth vom
Fliegerkorps Friedrich Veug
Leutnant Wimmer vom
Fliegerkorps Hermann Hom
Heinrich, Ordnonanz Georg Bierbach
Christian, Diener bei
von Schneewind Herrn. Hom
Antje, Magd bei von Schneewind Marg. Krone
dingen

Ort der Handlung: Bodelberg, ein
Heidestädtchen. Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere
Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Kur-Theater. (Walhalla.)

Dienstag, 12. Januar.

Gastspiel des
Frankfurter Schumann-Theaters

Kam'rad Männe.

Vaterländisches Volksspiel mit Gesang
in 3 Akten von Jean Kren und Georg
Konolowski. Musik von Max Winter-
feld (Jean Gilbert).

Hektor Hajentlein, Kaka-
fabrikant Josef Dobl
Sibilla, seine Frau Rizzi Reimann
Henny, seine Schwester Hansi Banger
Hermine, seine Lola Braun
Loni, Tochter Wanda Barce
Hermann Plänker, Konservenfabrikant,
Hermine's Mann Albert Maurer
Herbert Mandenke, Rittergutsbesitzer,
Hauptmann d. Reserve Fritz Kapper
Lydia, seine Frau Hedwig Jllen
Pepi Eifen, Reserveleutnant der Wiener
Deut. Armee Fritz Grüner
Hannes, Diener bei Plänker,
dann Unteroffizier Walter Griesmann

Jba, Dienstmädchen bei
Hajentlein Selte Großmann
Hilda, Henny's Gertrud Schön
Eva, Freundin Rosa Cairello
Bera Toni Meier
Rudolf, Sergeant Paul Meyer
Eine Ordnonanz. Ein Briefträger.
Ein Kinderfräul. Eine Federstimm-
Kiege. Reservisten usw. usw.

Ort der Handlung: Der erste und
dritte Akt spielt im Garten von
Hajentlein's Villa in Berlin. Der
zweite Akt in einer kleinen östlichen
Garnison.

Zeit: Der erste Akt spielt vor der
Kriegserklärung, der zweite während
und der dritte einige Wochen nach
der Kriegserklärung.

Die Einführung des Liedes „Sang
an Regis“, gedichtet und komponiert
von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
im 1. Akt, mit Genehmigung des
Königlichen Hofes u. Hof, Berlin. Ur-
aufführung am Thalia-Theater in
Berlin am 8. Oktober 1914.

Im 2. Akt: „Das Kriegs-Album“.

1. „Die Fahne her!“ 2. „Es geht
los!“ 3. „Des Kriegers Abschied“.

4. „Jung-Deutschland“ 5. „Der erste
Sieg“ 6. „Das Rote Kreuz“ 7. „Die
Nacht am Meer“ 8. „Der russische
Bär“ 9. „Der treue Freund“ 10. „Nach
der Schlacht“ 11. „Guldigung (Kaiser
Wilhelm II.)“

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 12. Januar.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt.
Kirkapellmeister
Programme in der gestrigen Abend-A.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast.

Fernsprecher 810.
Täglich:

Grossen Betrieb.

Eintritt 50 Pf.
Wein- und Bier-Abteilung.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.
Kirchgasse 72. Tel. 6137.

Heute Dienstag:

Neues Programm.

Südamerikanische Tiere.
(Naturaufnahme.)

Sein Doppelgänger (Drama).

Wie man Frauen kuriert
(Komödie).

Der Flug in die Sonne.

Hervorragendes Drama in
4 Akten.

In der Hauptrolle: Kgl. Hof-
schauspieler Clewing vom Kgl.
Schauspielhaus Berlin.

Neue Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

(Meister-Woche).

Bestrafte Neugierde (Humor.).

Reichshallen.

Stiftstr. 18. • Telefon 1306.

Serjäume feiner

das großartige Riefen-Welt- stadt-Programm

anzusehen.

Nur noch 4 Tage.

Die Direktion: Paul Becker.

Wiesbadener

Lichtspiel-Theater

G. m. b. H.

Kinephontheater

Taunusstr. 1.

Edisontheater

Rheinstr. 47.

Spielplan von Dienstag, den 12.,
bis Freitag, den 15. Januar 1915.

Mit Erstaufführungsrecht.

Der schönste patriotische Film
aus dem Kriege 1914-15.

Maxen's Feldpost-Briefe

oder:

„Wie Max das eiserne
Kreuz erwarb“.

Neueste Kriegsberichte der Elkowoche.

Die Schatten- Tänzerin.

Schauspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle: Frau Tilly
von Kaulbach-Piloty.

Einlagen nach Bedarf.



Für Feldpost-Sendungen

Hervorragend billiges Angebot!

Militär-Trikothemden M. 2.85	Uniform-Westen 3.95, 6.-, 7.50	Kopfschützer . 95 Pfg., M. 1.25 <small>reine Wolle, Kammgarn, feldgrau</small>
Normal-Trikothosen > 2.—	Leibbinden M. 1.20, 1.35, 1.50 <small>reine Wolle, gestrickt</small>	Pulswärmer 45 Pfg. <small>reine Wolle, Kammgarn</small>
Futterhosen > 2.50	Kniewärmer M. 1.25 <small>reine Wolle, gestrickt</small>	Schiebhandschuhe . . M. 1.25 <small>reine Wolle, Kammgarn</small>
Unterjacken > 1.45	Ohrenwärmer 30 Pfg.	Wollene Socken von M. 1.15 an
Westen M. 2.25, 3.50	Fußlappen 25 >	

Günstigste Gelegenheit für Liebesgaben

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13

K 129

Turn-Gesellschaft Wiesbaden.



Am Mittwoch, den 13. Januar, abends 9 Uhr, in unj. Vereinslokal:

Mitglieder-Versammlung

mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Wahl von drei Rechnungsprüfern. 3. Neuwahl von drei nach § 15 der Statuten auscheidenden Vorstandsmitgliedern. 4. Feststellung des Voranschlags für das Geschäftsjahr 1914/15 und des Mitgliederbeitrages. 5. Mitteilungen.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. F 423

Der Vorstand. Hch. Wolff, 1. Vorsitzender.

Für Bazarette, Krankenhäuser.

Gedörrte Zwetschen, diesjähriges deutsches Produkt, pro Zentner 50 Mk. loco Freiburg abzugeben.

Verein für Obst- u. Gemüse-Verwertung,

Freiburg i. S., Talstraße 1 a.

Für Feldpost-Pakete

empfehlen wir
Lachsschinken,
Schinkenspeck,
Zerelatwurst,
Salami,
Pressköpfe,
Mettwurst usw.

alles in kleinen Stücken für Halb- und Ein-Pfund-Pakete.

E. Grether Söhne
Neugasse 24.

Frisch eingetroffen:

Prima Landbutter

per Pfd. 1.60. Wörthstraße 12.

Mehrere hundert Paar Stiefel für Herren, Damen und Kinder, weil Einzelpaare, zu sehr billigen Preisen Neugasse 22, 1 St.

Raffaenische Landesbank u. Raffaenische Sparkasse.

Die Zahlung der am 31. Dezember v. J. fällig gewordenen Zinsen und Annuitäten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beirreibung begonnen wird. F 349

Wiesbaden, den 8. Januar 1915.

Direktion der Raffaenischen Landesbank.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Spezialgeschäft für Damenhüte
Elisabeth Laué,

Wiesbaden, Kranzplatz 5/6, im Palasthotel.



Verwendet
"Kreuz-Pfennig"
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Leer zurückgehende Emballagen

zur halben Fracht

befördert zu amtlich. Sätzen zur Bahn, macht sie versandfertig, legt die Fracht vor und erhebt sie durch Kassenbote.

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

findenburg-

Taschentuch (sehr gut gestickt) diese Woche bei Einkauf von 20 Mark als **Zugabe.**

Vom 10.—17. d. M. kommen noch eine grosse Menge RESTE aller Art zum Verkauf.

Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kufmaul, Rheinstr. 39.

Inventur-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Pelzmäntel, Automäntel, Regenmäntel, Damenmäntel, Sportanzüge, Schlafröcke, Hausjoppen, Westen, Unterkleider jeder Art, Socken, Hemden, Kragen, Hüte, Schirme usw. usw.

Eine grosse Anzahl
Lederwesten
weit unter Preis.

Eine grosse Anzahl
Paletots, Ulsters, Covercoats
ganz unter Preis.

Eine grosse Anzahl
Reiseplaid
weit unter Preis.

Wir bitten um Besichtigung unserer Fenster. — Verkauf nur gegen Bar.

Rosenthal & David, 44 Wilhelmstr. 44

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung der Anzeigen im 'Arbeitsmarkt' in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Don einem hies. Delikatessen-Geschäft eine tüchtige Verkäuferin per sof. od. später gesucht. Briefe unter N. 13 an Tagbl.-Verlag, Bismarckring 19.

Gewerbliches Personal.

Erste u. zweite Arbeiterin für f. Putz gesucht. Offerten unter R. 843 an den Tagbl.-Verlag.

Suche verschied. Köchinnen, bes. u. eint. Hausmädch., Alleinmädch., w. lochen können. Frau Elise Lang, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8, Telefon 2363.

Einfache Stütze, welche gutbürgerl. Koch u. etwas Hausarbeit übernimmt, für H. Haushalt gesucht. Offerten unter D. 843 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen mit guten Zeugnissen in herrschaftl. Haushalt sofort oder 15. Jan. gesucht. Adolfsallee 47, 3 St.

Wei. s. 15. 1. best. Alleinmädchen, d. loch kann. An der Ringstraße 8, 2.

Zuverl. gefundenes junges Mädchen, welches locht, als Alleinmädchen bei eins. Dame gesucht. Vorzustellen 9-10 vorm., 2-3 nachm. In erfragen im Tagbl.-Verlag.

Saub. solides Alleinmädchen, welches etwas lochen kann, nur für den Haushalt. sof. ges. Vorzugl. 11-1 u. 2-7 Langgasse 24, Outgesch.

Tüchtige Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit gesucht. Näheres, Schiersteiner Straße 68.

Ordentl. fleißiges Hausmädchen sofort gesucht. Webergasse 4, 2. St.

Fleißiges junges Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Ulrich, Dohheimer Straße 21.

Gesucht sof. alt. zuverl. Mädchen für H. Kind, das Hausarbeit und Wäsche übernimmt. Nur beste Zeugnisse Rheinstraße 90, 1.

Braves fleißiges Mädchen mit guten Zeugn. gesucht. Restaurant Poths, Langgasse 7.

Gesucht in meinen Haushalt für 1. Februar ein tücht. Mädchen, das etwas lochen kann. Vorzustellen bis 8 Uhr Schwabacher Str. 48, 2. bei Döner.

Zuverl. saub. Alleinmädchen od. Köchille für alt. Eheg. s. 15. Jan. ges. Verlangt wird gutbürgerl. Kochen u. Bekann. im Pflanzmädchen. Guter Lohn. Oranienstraße 35, 1 r.

Jüngeres Mädchen, nicht unter 16 J., für die Kaffeeküche gesucht. Adler, Hotel Nassau-Krone, Friedrich a. Rh.

Fleißiges Mädchen zum 1. Febr. gesucht. Goldmann, Friedrichstr. 31, Restauration Gödel.

Jüngeres Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht. Albrechtstraße 28, 3.

Fleißiges Mädchen im Alter von 16-17 J. s. 1. Februar ges. Schiersteiner Straße 15, P. 119.

Einf. ausw. Mädchen für Hausarb. sofort gesucht. Pogemannstr. 27, 1.

Sauberes fleißiges Mädchen gesucht. Mitter Straße 34, Part.

Alleinmädchen, w. bürg. lochen kann, per sof. ges. Weberg. 7, Schiersteiner Str.

Tücht. solides Alleinmädchen, welches eine kleine Villa verlorst u. neben lochen kann, gesucht. Meldung 2-5, Grillparzerstraße 5.

Braves ordentl. Mädchen gesucht. Gustav-Adolfstraße 10, Part.

Einfaches sauberes Mädchen, das schon gedient hat, für best. Haushalt zum 15. Jan. gesucht. Vorst. 9-12 u. 2-4 Uhr. Kriegerstraße 14a.

Anst. Mädchen zu 2 alten Leuten gesucht. Vorstraße 23, 2 links.

Braves saub. Mädchen erfahren in Hausarbeit, das etwas lochen kann, in H. Haushalt gesucht. Bismarckring 18, 1 links. B 677

Zuverlässiges Mädchen in einfache Haushaltung gesucht. Kriegerstraße 8, 1 links.

Zuverlässiges Alleinmädchen, w. lochen kann, zu einzelner Dame gesucht. St. Johannisstraße 9, 2. St.

Tücht. braves Mädchen (sof. ges. Kaiser-Friedrich-Ring 46, 2 links).

Wegen Krankheit meines Mädchens suche tüchtiges Mädchen, das lochen kann. Vorzustellen 9-12, 2-5 Uhr. Luisenplatz 4, 2.

Saub. freundl. Alleinmädchen sofort gesucht. Kapellenstraße 80.

W. Gefr. d. Mädch. Köchille sofort gesucht. Taunusstraße 74, 1.

Besseres junges Mädchen, welches gut lochen kann, zu kinderlos. Ehepaar für tagüber gesucht. Luxemburgstraße 7, 3 r.

Mädchen, w. zu Hause schlafen kann, für Hausarbeit gesucht. Gansert, Schwabacher Straße 8, 3 l.

Brav. Mädchen für einige Stunden gesucht. Wörthstraße 17, 1. B 648

Monatstrau zum 1. Februar von vormittags 9 bis 11 Uhr gesucht. Vorzustellen von 5-7 Uhr. Wallmühlstraße 17.

Sauberes junges Mädchen für Monatsstelle morgens 2 Std. sofort gesucht. Kriegerstraße 33, 1 r.

Zuverlässige Monatstrau od. Köchen für einige Stunden bei gut. Lohn zum 15. Januar gesucht. Winkler Straße 3, Part. rechts.

Monatsmädchen oder Frau gesucht. Niedermühlstraße 5, 3 St.

Ordentl. chl. Monatsmädchen für sofort gesucht. Langgasse 6, 2.

Monatstrau sofort gesucht. Albrechtstraße 46, 2 l.

Monatsmädchen tagüber gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 52, Part. r.

J. unabh. Monatstrau od. Mädchen per sofort gesucht. Wörthstraße 18, 1.

Sehr saub. Monatstrau od. Mädch. 2 St. vorm. gef. Eitwill. Str. 14, P. 1.

Tüchtige Monatstrau gesucht. Arbeitszeit vorm. 1/2 9-11, nachm. 2-3 Uhr. Rh. Bismarckring 14, 3 r.

Saubere Stundenfrau gesucht. Luxemburgplatz 5, Hochwart.

Stundenmädchen v. 15-16 Jahren gesucht. Winkler Straße 5, 1 l.

Ordentliche Frau gesucht, 11-12 vorm. Eißler-Platz 6, 2 r.

J. Kaufmädchen per sofort gesucht. Winkler u. Co., Rheinb. Str. 4.

Gesucht sofort ein ordentl. ig. Mädchen als Kaufmädchen. Langgasse 5, R. Schröder.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Weinhandlung sucht zum 1. April Lehrling für Büro. Selbstgeschrieb. Offert. u. N. 842 an d. Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Sattler, Schuhmacher, Tapezierer sofort bei hohem Lohn gef. Oranienstraße 16, Laden.

Schuhmacher gesucht. St. Johannisstraße 14, Part.

Schuhmacher gesucht. Mauerstraße 12.

Tüchtiger Schuhmachergehilfe sofort gesucht. Nerostraße 35, Laden.

Tagelöhner gesucht. Grabenstraße 14, bei Trost.

Gärtnerlehrling sucht Fr. Hoffmann, Emser Str. 43. Leidende bevorzugt.

Jünger saubere Hausburche gesucht. Bahnhofsstraße 22, Laden.

Hausburche für Metzgerei gesucht. Vom, Grabenstraße 12.

Hausburche für Metzgerei gesucht. Weidstraße 28. B 663

Saub. kräft. Hausburche sof. gef. Wörthstraße 10, bei Klein.

Lehrbursche (Radfahrer) sucht Bolter, Ellenbogengasse 12.

Zuverl. Junge für Botengänge nach der Schlichter sofort gesucht. Winkler Straße 3, Part. rechts.

Jünger Leuburche für nachm. gesucht. Weterlogstraße 6, 1.

Jünger Leuburche per sofort gesucht. Walther Seidel, Wilhelmstraße 56.

Leuburche, 15 Jahre alt, gesucht. Rietzmann.

Schulknabe zum Begehen gesucht. Wörthstraße 17, 1 rechts.

Mann zum Pferdehüten morg. 1 Std. gesucht. Rheinstraße 32.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Fraulein mit gutem Zeugnis sucht Anfangsstelle für Bureau. Angebote u. N. 839 an den Tagbl.-Verl.

Junge fleißige Anfängerin mit gut. lochm. Ausb. u. Sprachl. sucht Stellung auf Kontor. Rh. G. Becker, Wörthstraße 17, 2.

Junge Frau sucht Stelle auf Bureau od. im Geschäft. Angebote unter R. 843 an den Tagbl.-Verlag.

Für junges Mädchen, 15 Jahre, wird Lehrstelle in gut. Hause für den Verkauf gef. Rh. Schulberg 23, 1 r.

Gewerbliches Personal.

Fraulein, welches längere Zeit in Konfektion tätig war u. im Abstecken firm ist, sucht Stell. in best. Konfektionshause, wo sich nebenbei im Verkauf auszubilden. Angebote unter R. 842 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres älteres Mädchen, welches selbständig einem Haushalt vorstehen kann, gutbürgerl. locht, sucht Stelle in nur best. Hause, am liebsten bei eins. Dame od. Herrn. Betr. hat schon jahrelang ähnliche Stellung bekleidet. Briefe unter S. 13 Tagbl.-Verlag, Bismarck 19.

Einf. alt. Fr. in Küche, Haushalt u. Krankenpflege erf., durchaus selbständig, sucht für sof. Stelle. Prima Zeugn. Rh. Mitter Straße 8, P.

Eine gute Köchin, mittel. Jahre, mit guten Zeugnissen, welche auch Hausarbeit mit übernimmt, sucht Stelle zum 1. od. 15. Februar zu eins. Dame od. alt. Herrschaften. Off. u. N. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständige Herrschafts-Köchin mit langjähr. Zeugn. sucht Stelle. Gefl. Offerten unter D. 843 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, 24 Jahre, aus Weiskalen, welches schon im Haushalt gut bewandert ist, möchte in einer feinen Pension oder Privat-Haushalt die feine Küche erlernen, ohne gegenständige Vergütung. Gefl. Angebote unter R. 843 an den Tagbl.-Verlag.

Junges, sehr braves Mädchen, von der jetzigen Herrschaft sehr empf. sucht Stelle in gutem H. Haushalt. Näheres Rheinstraße 35, 2 l.

Tüchtiges Mädchen, in Hausarbeit erfahren, sucht Stell. Wörthstraße 60, 1 St. r.

Ordentliches Mädchen sucht Stelle in bürg. Haush. Vorst. 5, St. 2 r.

Mädchen sucht Stelle in Hotel oder Pension als Zimmermädchen. Rh. Wörthstraße 44, St. Part. 1.

16jähr. Mädchen sucht Stellung bei jung. kinderl. Ehepaar. Wörthstraße 18, St. 3 St. B 675

Mädchen aus Bayern sucht Stelle als Alleinmädchen, wo es auch das Kochen erlernen kann. Rh. Dohheimer Straße 78, St. 1.

Fleißiges Mädchen, w. etwas lochen kann, sucht Stelle. Rietzring 3, St. 2 links. B 672

Mädchen sucht Stelle in H. Haushalt. Dohheimer Str. 9, 1 l.

Alleinmädchen sucht Stellung, w. d. Haush. selbständ. führ. l. Frau Lina Schmitz, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Schwabacher Str. 33.

Junge Frau mit Zeugnissen sucht tagüber Stellung, kann auch einen einf. frauenlos. Haush. führen. Dohheimer Straße 20, St. 3 r.

Eine ig. Mädchen sucht tagüber od. stundenweise Beschäftigung. Rh. Rautenholer Straße 11, St. 3 l.

Unabh. selbständ. junge Frau, deren Mann im Felde steht, sucht Beschäftigung im Vorlesen usw., od. auch als Stütze im Haush. e. alt. D. od. S. Off. u. N. 13 an den Tagbl.-Verlag.

Keit. zuverl. unabh. Mädchen sucht Monatsstelle in gut. Hause von morgens bis nachm., per 15. Jan. od. 1. Febr. In erfr. im Tagbl.-Verl. K.

Junge Frau sucht Monatsstelle. Seerobertstraße 18, St. 3 St. r.

Sauberes fleißiges Mädchen sucht Monatsstelle für morg. 1 1/2 Std. Schiersteiner Straße 24, Ges. 2 St.

Monatstrau sucht Arbeit. Hellmühlstraße 53, St. 1 St.

Saubere Frau sucht Monatsstelle. Wilowstraße 7, St. 2 r.

Eine Frau sucht Monatsstelle. Dohheimer Straße 8, St. 3 links.

Kriegerfrau, bewandert in jed. Geschäftsbz., f. mitt. Geh. Off. u. N. 840 an den Tagbl.-Verl.

J. unabh. Frau (Kriegerfrau) sucht Monatsstelle. Wörthstr. 15, P. 1.

Fleißige Frau sucht Beschäftigung für einige Stunden morgens oder mittags. Rh. Herzmansstraße 6, 3.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gesucht Handwerkerstelle zum 1. April, vertraut mit Dampfheiz. (Raum in Schlosser u. Elektromonteur). Suchender bekleidet mehr. Jahre solche Stelle. Offerten unter R. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Suche für kleine, sehr feine Weinstube junge, hübsche, durchaus solide Dame.

Kindermädchen, das in Säuglingspflege erfahren, zu 2 Monate alt. Kind gesucht. Frau Bankdirektor Oppenheim, Müdesheimer Straße 24.

Perfekte Köchin, welche auch etwas Hausarbeit mit übernimmt, zum 15. Januar gesucht. Vorstell. tägl. R. Friedr.-Ring 38, 1.

Gesucht per sofort eine Restaurationsköchin und ein tüchtiges Dienstmädchen. Restaurant Neues Schützenhaus an der Zasanerie. Tel. 6633.

Köchin zum 1. Februar gesucht. Nur solche, die perfekt gutbürgerl. lochen können u. gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden nachmittags von 5-7 Uhr. Wallmühlstraße 17.

Jüng. Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht. Luisenstraße 25, 1.

Alleinmädchen, das selbständig lochen kann und Hausarbeit versteht, für sofort oder 15. Januar gesucht. Wielandstraße 6, 2.

Ordentl. Alleinmädchen, erfahren in Haushalt und Küche, zu 2 Pers. sofort gesucht. Weid. 5-8 Große Bursstraße 4, 2 St.

Suche per sofort tücht. erfahrenes älteres Mädchen, das perfekt lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Suche für kleine, sehr feine Weinstube junge, hübsche, durchaus solide Dame.

Kindermädchen, das in Säuglingspflege erfahren, zu 2 Monate alt. Kind gesucht. Frau Bankdirektor Oppenheim, Müdesheimer Straße 24.

Perfekte Köchin, welche auch etwas Hausarbeit mit übernimmt, zum 15. Januar gesucht. Vorstell. tägl. R. Friedr.-Ring 38, 1.

Gesucht per sofort eine Restaurationsköchin und ein tüchtiges Dienstmädchen. Restaurant Neues Schützenhaus an der Zasanerie. Tel. 6633.

Köchin zum 1. Februar gesucht. Nur solche, die perfekt gutbürgerl. lochen können u. gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden nachmittags von 5-7 Uhr. Wallmühlstraße 17.

Jüng. Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht. Luisenstraße 25, 1.

Alleinmädchen, das selbständig lochen kann und Hausarbeit versteht, für sofort oder 15. Januar gesucht. Wielandstraße 6, 2.

Ordentl. Alleinmädchen, erfahren in Haushalt und Küche, zu 2 Pers. sofort gesucht. Weid. 5-8 Große Bursstraße 4, 2 St.

Suche per sofort tücht. erfahrenes älteres Mädchen, das perfekt lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Suche für kleine, sehr feine Weinstube junge, hübsche, durchaus solide Dame.

Kindermädchen, das in Säuglingspflege erfahren, zu 2 Monate alt. Kind gesucht. Frau Bankdirektor Oppenheim, Müdesheimer Straße 24.

Perfekte Köchin, welche auch etwas Hausarbeit mit übernimmt, zum 15. Januar gesucht. Vorstell. tägl. R. Friedr.-Ring 38, 1.

Gesucht per sofort eine Restaurationsköchin und ein tüchtiges Dienstmädchen. Restaurant Neues Schützenhaus an der Zasanerie. Tel. 6633.

Köchin zum 1. Februar gesucht. Nur solche, die perfekt gutbürgerl. lochen können u. gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden nachmittags von 5-7 Uhr. Wallmühlstraße 17.

Jüng. Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht. Luisenstraße 25, 1.

Alleinmädchen, das selbständig lochen kann und Hausarbeit versteht, für sofort oder 15. Januar gesucht. Wielandstraße 6, 2.

Ordentl. Alleinmädchen, erfahren in Haushalt und Küche, zu 2 Pers. sofort gesucht. Weid. 5-8 Große Bursstraße 4, 2 St.

Suche per sofort tücht. erfahrenes älteres Mädchen, das perfekt lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Das perfekte lochen kann. Offerten u. N. 1395 an D. Frens, G. m. b. H., Mainz. P 40

Suche für kleine, sehr feine Weinstube junge, hübsche, durchaus solide Dame.

Kindermädchen, das in Säuglingspflege erfahren, zu 2 Monate alt. Kind gesucht. Frau Bankdirektor Oppenheim, Müdesheimer Straße 24.

Perfekte Köchin, welche auch etwas Hausarbeit mit übernimmt, zum 15. Januar gesucht. Vorstell. tägl. R. Friedr.-Ring 38, 1.

Gesucht per sofort eine Restaurationsköchin und ein tüchtiges Dienstmädchen. Restaurant Neues Schützenhaus an der Zasanerie. Tel. 6633.

Köchin zum 1. Februar gesucht. Nur solche, die perfekt gutbürgerl. lochen können u. gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden nachmittags von 5-7 Uhr. Wallmühlstraße 17.

Jüng. Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht. Luisenstraße 25, 1.

Alleinmädchen, das selbständig lochen kann und Hausarbeit versteht, für sofort oder 15. Januar gesucht. Wielandstraße 6, 2.

Ordentl. Alleinmädchen, erfahren in Haushalt und Küche, zu 2 Pers. sofort gesucht. Weid. 5-8 Große Bursstraße 4, 2 St.

Keller, Remisen, Stallungen usw. Bahnhofstraße 2 großer Weinsteller...

Verderstr. 11 a Stall mit 3 Ständen, mit o. o. W. s. 1. April. ckt. fr. Rab. bei Helbig, Stb. 1. B237

Stall mit groß. Keller und 2. oder 3-Zim.-Wohn. p. sof. od. spät a. v. Dohheimer Str. 98, P. 2 r. 3014

Adl. Ehepaar sucht frdl. 2-Zim.-W. im Bdd. mit Ranj zum 1. April. Angebote mit Preisangabe unter P. 13

Zwei Damen suchen auf gleich 2 möbl., gut heizb. Schlafzimmern mit voller Pension in nur gutem Hause, nicht über 1. Stod.

Bermietungen

Schöne 2 Zim.-Wohn. mit Veranda u. Zubeh. Gartener Str. 9, Bdd., kein Stb., Sonnenl., p. 1. April. Rab. Part. L.

Für Rechtsanwälte

Moritzstraße 12 die 1. Etage, enth. 5 gr. Zimmer, gänzlich zu verm. 3094

Adolfsallee 27, 2,

Südboten, ruhige Lage, 8 große Zim., Küche, Bad u. reichl. Zubehör.

Laden

Laden mit 2 Schaufenstern v. 1. Okt. oder früher zu vermieten. Rab. Kleine Burgstraße 1, Spielwarena.

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstraße 40, 5 Zim. vom Kochbrunnen, gut möbl. 4-6-Zimmer-Wohnung zu verm.

Adolfsallee 11, Gth.

sch. geräum. 4-Z.-W., 1. St., separ. neu herger. Rab. Hausmstr. 3015

5 Zimmer-Wohnung

Schenkendorferstr. 1 (in herrschaftl. Garten) zum 1. April 1915 zu vermieten. 3037

Tannusstraße 23,

2 St., sof. zu verm., evtl. auch spät. Näheres daselbst bei P 836

Geschäfts-Stage,

auch für Ärzte u. Rechtsanwälte geeignet. (6 o. 8 Räume), 1. St. Langgasse 10, zu verm. Rab. Kaiser-Platz-Ring 55, 2 l., im Korsettladen. 267

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.

Emser Str. 44, 2 L. Frontzimm. mit Pension für 50 Mk. per Mon. sep. Kaiser-Friedrich-Ring 18, Part., ar. schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Große Burgstraße 19,

Edle Möblirung, am Schlossplatz, in der 1. Stod, bestehend aus vier großen Zim., mit Küche u. reichl. Zubehör.

Wielandstraße 7, 1. Stod,

hochherrschaftliche 5-Zim.-Wohn. mit Zentralh., Vieferantentreppe per 1. April zu verm. Näheres Harting, 1. St. Fernspr. 273.

Laden

Värenstraße 7, 14 Jahre von Hrb. Spinbler bewohnt, vom 1. Juli 1915 an anderweitig zu vermieten.

Laden

Laden Bahnhofstr. 8 mit Souterrain, Büro, Zentralheiz. usw. unter günstigen Bedingungen zu verm. Rab. bei Leber. 3025

Laden

Laden Langgasse 27, m. 2 Schaufenst., groß u. hell, sow. Golzgasse 18, beide p. 1. April 1915 zu verm. Rab. Golzgasse 18, 2 l. 3104

Marktstraße 6, am Markt,

schöne große 4-Z.-W., 3 St. links, per 1. April zu vermieten. Müllerstr. 10 Part.-W., 4 Z. u. Zub., auf 1. April. Anzugh. v. 10-12 u. 2-4 Uhr. Zu erfragen Näherstr. 42, 1. St., bei G. Reuter. 81

Adolfsallee 22,

Gdhaus, freie Lage, Sonnenseite, in Hochpart., herrschaftl. Wohnung, 6 Zim. u. alles Zubeh., wird vollständig neu und modern renoviert.

Laden

Laden Grabenstr. 3 nahe Marktstr., mit Ladenzim. und Eintricht. preisw. zu verm. Rab. bei G. Schaab, Lorelegring 2, 3.

Großer heller

Parterre-Raum, Langgasse-Wagemannstr., sofort zu vermieten. Der Raum eignet sich zu Vereins- oder Versammlungszwecken.

Mietgejudje

Dame mit Tochter sucht 3-4-Z.-Wohn. in nur ruh. bef. Hause, zum 1. April oder sofort. Angebote um P. 841 an den Tagbl.-Verlag.

Tannusstr. 7, II,

4-Z.-W. u. Zubeh. mit Ranj. a. v. Rab. Tannusstraße 7, 1 r. 236

Wielandstraße 15

herrschaftl. 4-, 3- u. 2-Z.-Wohnung, 1. u. 2. u. 3. Stod, sofort oder später zu verm. Rab. Part. links. 2753

Laden

Laden Webergasse 16 mit gr. Ladenzimmer zu vermieten. Beste Lage. Näheres bei Istel, Webergasse 16, 1.

Einladen

in allererster Lage Wiesbadens, Ecke Webergasse und Kaiser Friedrich-Platz, abzugeben. Näheres in den Vermietungs-Büros oder bei P. Mettenmayer, Nikolastr. 5.

Gut möbl. Wohnung,

3 Zim., Küche, Bad, elektr. Licht, ge. sucht. Angebote mit Preisangabe u. P. 840 an den Tagbl.-Verlag.

Kapellenstraße 39,

Edle Friedrich-Otto-Straße, 5-Z.-W., 2. Stod, mit allem Komf., herrsch. Ausblick nach d. Wald u. d. Stadt, Zentralheiz. u. sonstige Zub., per 1. April zu verm. Rab. nur bei G. Kneipp, Waldgasse 9. 219

Widereres Nerotal

Clagenvilla, Parterre-Wohn., 5 oder 6 Zim. u. Zub., per sof. od. spät. zu verm. Rab. Franz-Wittr. 3, 1. 3022

Laden

Laden Webergasse 16 mit gr. Ladenzimmer zu vermieten. Beste Lage. Näheres bei Istel, Webergasse 16, 1.

Bäckerei zu vermieten

oder zu verkaufen weg. Krankheit. Näheres im Tagbl.-Verlag. Zu Friseurladen mit Einrichtung f. zu verm. Dorkstr. 4.

2 große, gutmöbl. Zimmer,

Part. oder 1. Etage, in der Nähe der Ringkirche, per 1. Februar od. früher gesucht. Elektr. Licht erw., Dampfheizung nicht. Angebote u. Chiffre u. P. 843 an den Tagbl.-Verlag.

Kleinstr. 9 herrsch.

5-Z.-W., 3. St., a. 1. April zu vermieten. Rab. Baumgärtner, Rheinstr. 84

Wilhelmstr. 40, 1. Stod,

hochherrschaftl. 7-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Bad, Balkon, Personenaufzug, Gas, elektr. Licht per 1. April 1915 zu vermieten.

Wellstr. 30 Laden

n. Zim. u. Küche. Rab. 1. Et. 3030

Billa Freseniusstr. 47

zu verm., 8 Zim. u. Zub., oder zu verkaufen. Näheres Carl Koch, Luisenstraße 15, 1. 3033

Besseres möbl. Zimmer,

separat, sofort gesucht. Größer Stod. Off. u. P. 843 an den Tagbl.-Verl.

Herrsch. 5-Z.-Wohn.

Schenkendorferstr. 7, freie Süd-lage m. Zentralheiz. u. allem Komfort preisw. z. verm. Nah. W. Gerner, Gobenstr. 18, Tel. 1663, u. b. Hausmeister.

Arzt-Wohnung,

Langgasse 1, 8 Zimmer mit Zubehör, mod. einger., Zentralheiz., Aufzug, event. auch an zwei Ärzte verfa., zu vermieten. Näheres Neubüro Sidner, Dohheim. Str. 43. B19074

Moderne Läden

mit 1 u. 2 Schaufenst., reichl. Nebenr., i. d. Neubauten Bismarckring 2 und Dohheimer Straße 49 zu verm. Näheres Sidner, Bismarckring 2, 1.

Billen-Wohnung

201 Wiesbadener Str. 104 ist das Hochpart. u. 1. Etage, 5 Zimmer und Zubeh., gl. o. 1. April. Tel. 3509.

Fremdenheime

Familienpension Grandparr, Billa Leberberg 10 große eleg. W. u. Schlafzimm. mit voller Pens. 5 Mk. Zentralh., elektr. Licht. Dauerradite.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarckring 19 Fernsprecher 4020

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleiches Nachlassfähen und innerhalb der gleichen Aufgabeseiten wie im „Tagblatthaus“, Langgasse 21, entgegen.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Bestimmte Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Zahlform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Bekanntes

Privat-Verkäufe.

Arbeits- u. Wagenpferde
Rheinstraße 22, vorm. 9-12 Uhr.
Kräftiges Arbeitspferd
billig zu verk. Hochstraße 10, Stb.
Kräftiges Arbeitspferd
zu verk. Adenstraße 61, Stb. Bari.
Dobermann, Hühne, grau,
echtraffig, schwarz u. rein, zu verk.
Wellerstraße 11, Bungehörn.

Ein Hahn, verschiedene Hühner zu verk. Lessingstraße 7.

Sehr schönes Abendkleid
spottbillig zu verk. Bismarckstr. 20, P.
Kobellstr. Nr. 44, bbl. Chem. Markt.
preisw. Schmidt, Rheing. Straße 3.
Gehrod-Anzug, Samt, fast neu,
billig zu verk. Dranienstr. 23, R. 2 I.

Gute Herrenkleider,
damantiert mit Seide gefüllt, Gehrod,
große Pfl., billig zu verk. Viktorstr. 6.
In begeben den ganzen Vormittag.
Gut erh. Winter-Heberzieher billig
zu verk. Röh. Nießstraße 7, B. 2 r.
Neuer Samt, Samtmuffel m. Pelzbesatz
zu verk. Röh. Nießstraße 7, B. 2 r.

Gut erhaltener Kissen
wegen Raummangels preiswert zu
verkaufen Hebelstraße 64, Bari.
G. Pians sehr billig abzugeben
Roonstraße 6, 2 St. l. Bng.

Revolvier, Kal. 9 mm,
Modell Smith u. Wesson, u. 1 Herren-
Lohschneider preiswert zu verkaufen
Roonstraße 7, 3 r., von 1 Uhr ab.

Antikes höchster Porzellan,
Gemälde u. sonst verschiedenes billig
zu verk. Sedanstraße 2, Bari. r.
Kuhk-pel. Schlafzimmer-Einricht.
billig zu verkaufen. Röh. Adenstr.
Straße 5, Laden.

1 H. Kanapee mit Mokettbezug,
1 mander echter Nussl. Tisch f. 25 Pl.,
zu verk. Adenstraße 8, Stb. 1 St.
Neue Nähmaschine (Sewing-Machine)
sehr billig zu verk. Wellerstr. 13, G. 1 I.
Gut näh. Singer-Nähmaschine, 28 Pl.,
sofort zu verk. Adenstraße 5, G. P. I.

Eichen-Ausziehtisch, Radstisch,
Büchereischrank, Spiegel, Sprung-
Rosen zu verk. Wellerstraße 4, 2.
Strickmaschine, 7-Teilung,
für 100 Pl. zu verk. Röh. Wellerstr.
Straße 35, Laden.

Ein Handfarrnen billig zu verk.
Dobheimer Straße 120, Laden r.
Gasgasmappe zu verkaufen
Scharnhorststraße 26, Bari. r.
Versch. Käfige für Kanari
billig zu verk. Philippbergstr. 27, Stb.

Gändler-Verkäufe.

Berschied. Bergstolen u. Mäntel
billig Reichelsberg 28, Röh. 1 St.
Eleg. fast neue Damenkleider
staunend billig Neugasse 19, 2.
3. Betten 15-30, Kleiderstr. 8-22,
Bachstr. 12, Dwan 20, b. Tisch,
Vertiko, Wäffelt, Kinderbett, kompl.
Küchen-Einrichtung, einz. Matten
billig zu verk. Frankfurterstr. 3, 1.

1 Bett 20, Nähmasch. 17, Waschtisch 8,
Tische u. 2-15 Pl., Spiegel 6, Gas-
luster billig Frankfurterstr. 25, P.
Betten 15-25 Pl., Deckbetten,
Kanapee, Dwan, Meider u. Küchen-
schänke, Waschkom., Tische, Stühle
u. u. Waschkamptische 17, 1. B 653

Wegen Aufgabe der Wohnung
verkaufe verschiedenes Möbel. Schuler,
Wellerstraße 15. B 576
Fast neues Fahrrad, Rohhaarmat.,
Anzug billig zu verk. Frankfurterstr. 3, 1.
Gaslampen, Hängeleuchte, Brenner,
Glühl., Gasfächer, Gasfah., Baden,
billig zu verk. Krause, Wellerstr. 10.

Kaufgejuder

Wetr. Herren-Anzüge zu verk. gef.
Ratter, Al. Weberstraße 13, Bari.
Gut erh. Garderobe
für 18 Jähr. schm. Herrn zu verk. gef.
Off. u. R. 843 an den Tagbl.-Verlag.

Pianino, Harmonium zu verk.
u. tauscht Schmidt, Rheinstraße 62.
Roberte Fluggerderte
zu kaufen gesucht. Offerten unter
R. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Eleg. Salon, Sofa, Sessel, Tisch,
H. Stuhlerstr., gut erh. Linoleum,
u. Kleiderstr., Waschkom., Emaille-
Badeto. zu 1. gef. Adenstraße 22, 1.
Möbel aller Art, auch Bettfedern
kauft Balkenstraße 17, 1. Stod.

Gehr. Möbel aller Art
zu kaufen gesucht Frankfurterstr. 3, 1.
Aushängelasten,
Gold oder Eisen, zu kaufen gesucht.
Offerten u. R. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Nähmaschine zu verk. gef.
Off. u. R. 844 an den Tagbl.-Verlag.
Gehr. Verb. gut erhalten,
mittelgroß, zu kaufen gesucht. Ang.
u. R. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Altes Kupfer, Messing, Zinn
zum Einschmelzen kauft Ph. Häuser,
Reichelsberg 28.
Gut erh. Bügelstisch u. Bügelosen
zu 1. gef. Adr. im Tagbl.-Verl. Co

Verpachtungen

Grundstück a. d. Pierfabter Straße,
80 Pl., z. verp. Johannisstr. 9, P. r

Unterricht

Gehr. Sprachlehrerin,
lange Jahre im Ausl. tätig, sucht
Privat- oder Beaufichtig. d. Aufg.
Off. u. R. 829 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht u. Nachhilfe
in all. Fäch. u. haarl. gepr. Lehrerin.
Wellerstraße 13, 1 r.
Tägliche Nachhilfe für e. Sechster
des humanist. Gymnasiums gesucht.
Off. mit Preis unter R. 839 an den
Tagbl.-Verlag.

Wer gibt einem Quartaner
des Realgymnasiums bis Oftern
Nachhilfe im Französischen? Off. m.
Preisang. u. R. 843 Tagbl.-Verlag.

Franz. Konvert. u. Grammatik
erteilt 14. Deutsche, b. langjähr. in
Frankreich gelebt, Std. 1 Pl. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Ki

Piano- und Klavier-Unterricht
wird gründlich erteilt, monatl. 10 Pl.,
möchentl. 2 St. Nießstraße 12, B. I.

Engl., Franz., Italien., Deutsch
spricht jed. in 30 Std. 4 0,75, praft.,
15 Jahre l. Ausl. stud. Stenograph.,
Schreibmasch. bediegt. Dolmetscher
d. Landgericht, Hemmen, Neugasse 5.
Unterr. in Buchf., Schreibm., Sten.
ert. Oftern, Schwalbacher Str. 53, 3.

Klavier-Unterricht
ert. n. bew. Weib. zu möh. Fr. Staatl.
gepr. Lehrerin. Wellerstr. 13, 1 r.
Klavier- u. Sitar-Unterricht
Frau A. Kauls, Louisastr., praft. u.
theoret. erfahren, per Lektion 50 Pl.
Leonorenstraße 7, Bari. links.

Bügelstische erteilt gründlich
Fr. Pender, Hellmundstr. 36, Stb. P.

Verloren - Gekunden

Verl. gold. Siegelring mit Wappen,
2. Rhein-Tag. Del. Reichstr. 35, 1 I.
Gold. Trauring, ges. 20. 8. 1877,
u. B. R. 3. 1903, Montag verl. Geg.
quite Verl. abzug. Auguststraße 11, 1.

Geschäftl. Empfehlungen

Privat- oder Geschäftskorrespondenz
mit flotter Handchrift wird von ge-
bild. verständl. Alt. Dame ausgef.
Röh. 11-4 Adenstraße 59, 2 St.

Schreibmaschinen repariert
Müller, Hellmundstraße 7. B 553
Alle Schneider-Arbeiten
w. prompt erled. Albrechtstr. 46, 3.

Schneid. f. Mäntel, Jack., Kost.,
d. d. Krieg schm. gelitten, bittet ihre
w. verehrl. Kundsch. um Arbeit.
Dranienstraße 22, Hof L., Bari.

Erste Schneiderin, u. b. die Kriegs-
gezwungen, noch Kunden an in u. u.
dem Hause. Adr. im Tagbl.-Verl. Ki

Schneiderin empf. sich im Ausbess.
von Wäsche u. Kleidern außer dem
Hause. Frankfurterstr. 22, 2. St. r.

Tücht. Näherin empfiehlt sich
in Mod., Bl. M., bes. Anf. v. Knab.,
u. Kleider-Bell., auch aus getragenen
Gedern, Umändern u. Ausbess. Frau
Draeger, Wellerstraße 14, 2.

Fraul. e. sich im Nähen u. Ausbess.
v. Kleid. u. Wäsche in u. a. b. G., l. h.
R. B., Schwalbacher Str. 33, Stb. 2.
Näherin f. u. Kunden in u. a. b. G.
Schwalbacher Straße 59, 3.

Weibliche Weibnäherin empfiehlt sich
zum Anfert. v. Wäsche, sowie Ausbess.
Hrl. Schmidt, Hellmundstr. 12, 3, R.

Tagg frei z. Ausbessern von Wäsche
u. Kleidern, a. neu. Frau. Zimmer,
Bahnhofstraße 10, 1. Karte genügt.

Verloren - Gekunden

Verl. gold. Siegelring mit Wappen,
2. Rhein-Tag. Del. Reichstr. 35, 1 I.
Gold. Trauring, ges. 20. 8. 1877,
u. B. R. 3. 1903, Montag verl. Geg.
quite Verl. abzug. Auguststraße 11, 1.

Geschäftl. Empfehlungen

Privat- oder Geschäftskorrespondenz
mit flotter Handchrift wird von ge-
bild. verständl. Alt. Dame ausgef.
Röh. 11-4 Adenstraße 59, 2 St.

Schreibmaschinen repariert
Müller, Hellmundstraße 7. B 553
Alle Schneider-Arbeiten
w. prompt erled. Albrechtstr. 46, 3.

Schneid. f. Mäntel, Jack., Kost.,
d. d. Krieg schm. gelitten, bittet ihre
w. verehrl. Kundsch. um Arbeit.
Dranienstraße 22, Hof L., Bari.

Erste Schneiderin, u. b. die Kriegs-
gezwungen, noch Kunden an in u. u.
dem Hause. Adr. im Tagbl.-Verl. Ki

Schneiderin empf. sich im Ausbess.
von Wäsche u. Kleidern außer dem
Hause. Frankfurterstr. 22, 2. St. r.

Tücht. Näherin empfiehlt sich
in Mod., Bl. M., bes. Anf. v. Knab.,
u. Kleider-Bell., auch aus getragenen
Gedern, Umändern u. Ausbess. Frau
Draeger, Wellerstraße 14, 2.

Bekanntes

Privat-Verkäufe.

Kräftiges Kutschpferd
z. verk. Röh. im Tagbl.-Verl. Cf

Die prächtige Brillantbroche
(16 Brillanten, 1 Smaragd), der
vielbewund. Hauptstein der Kolo-
neuslotterie, zu verkaufen. Röh.
Scharnhorststraße 22, 3 links.

1 blaue Melchise,
1 blaue Luchse,
1 gefirnnte Holz zu verkaufen.
Stein. Dobheimer Straße 41.
Ferdinand abzugeben
Rheinstraße 22, 9-12 vormittags.

Gändler-Verkäufe.

Vorzügl. alte Meistergeige
kriegsh. zu bedeut. reduzierte Preise
abzug. Off. u. R. 162 Tagbl.-Verlag.

Kaufgejuder

Deutscher Schäferhund
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Preisangabe u. R. 842 an den
Tagbl.-Verlag.

Kaule Brillanten, Gold und
Silber (Weste, Leuchter etc.). Off.
unter R. 834 an den Tagbl.-Verl.

Franz Stammer, Neugasse 19, 11,
Telephon 3331,
gibt allerhöchste Preise für Herren-,
Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze,
Gold, Silber, Brillant, Handschuhe,
Schuhe, Wäsche, Fahrged.,
Kleider, Gold, Silber und Möbel,
Leppiche, Ketalle, Gummi, Neusch-
Wäsche sowie alle andrang. Sachen l.
D. Slipper, Nießstr. 11, Teleph. 4878.

Gut erhaltenes modernes
Herrenzimmer u. Schlafzimmer
mit 3 Betten im Auftrag zu kaufen
gesucht.

Georg Glücklich,
Friedrichstraße 10, Telephon 6209.

Ankauf

von altem Eisen, Metall, Lumpen,
Gummi, Neuschabfällen, Papier (u.
Garantie d. Einkaufens), Platten
und Eisenfellen bei

Frau Wilhelm Kieres Ww.,
Althandlung,
Wellerstraße 9. — Telephon 1834.
Platten, Gummi, Metalle, Säge,
Sägenfelle, Lumpen kauft stets
Ed. Still, Wellerstraße 6. B 343

Zahle für Lumpen

per Kg. 10 Pl., gestricke Vollwollen
per Kg. 70 Pl. Jakob Bauer,
Felsenstraße 18, Telephon 1832.
Sägenfelle, Lumpen, Säge etc.
holt S. Slipper, Dranienstr. 23, Rth. 2.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.
Möcht. 4000-5000 Pl. aus anka.
Ausf. Off. u. R. 829 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villa Heßstraße 7
mod. einger., 7 Z., m. Neben- und
Autogarage, zu v. Röh. baselbst.

Kapellenstraße 83
schöne Villa mit Garten, 7-8 Zim.,
preiswert zu verkaufen oder zu ver-
mieten. Näheres baselbst.

Villa

Nähe Kurhaus, mit reizend. Garten,
wegzugsfähiger äußerst vorteilhaft zu
verkaufen. evtl. zu vermieten. Offert.
u. S. 838 an den Tagbl.-Verlag.

Landhaus mit Garten für Pension
geeign. weg. Todesf. zu verk. oder zu
verpacht. Off. u. R. 843 Hauptwofil.

Bauplatz

in der Parkstraße billig zu verk.
evtl. gegen anderes Objekt zu ver-
tauschen, mit Zuzahlung. Offerten
u. D. 839 an den Tagbl.-Verlag.

Wahlgejuder

Al. Garten Nähe Moritzstr. zu v.
gef. Off. B. Blied, Moritzstraße 45.

Unterricht

Berlitz
Sprachschule,
Luisenstrasse 7.
Fremdsprachl. Unterricht.
Verwundete erhalten bedeutend
ermäßigte Preise.

Höhere Lehrerin

erteilt Nachhilfestunden in Französi.,
Englisch, Deutsch, Mathematik. Ana.
u. R. 843 an den Tagbl.-Verlag.

Französischer Unterricht

Querstraße 2, III.

Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Lehranstalt

für Damen und Herren
Nur 46 Rheinstraße 46,
Ede Moritzstraße.
Nächste Woche:
Beginn neuer Kurse.
Vormittag, Nachmittag-
und Abendkurse.
Besondere
Damenabteilungen.
Anmeldungen täglich.
Inhaber und Leiter:
Emil Straus
Prospekts frei.

Untericht in Stenographie

(Gabels.) Maschinenschreiben (zehn
Finger), Schreibweise (deutsch u.
lat. Ronde) erteilt grdl. Nachweisbar
beste Methode. Honorar mit. nur 15 Pl.
Off. u. R. 841 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftl. Empfehlungen

Für Herren Offiziere!
Reuanfertigung, sowie Umände-
rungen und Befehlen aller Art
Uniformen
werden nach Vorschrift ausgef. bei
Jos. Riegler,
Marktstraße 10, Hotel Grüner Wald.

Vornehm wirt. Jackenkleider
nach Maß liefert unter weitgehender
Garantie für tadellofen Stb u. erit-
last. Verarbeitung. Rich. Breitrad,
Damenkleiderstr. 17, 1. St. b. Schmeid,
Wellerstraße 21, 3 St. Reparaturen
und Modernisieren preiswert. B 671

Umarbeitungen, Reparieren,
Füttern usw. wird billigst hergestellt.
Käuferei d. Stern Bwe,
Reichelsberg 28, Mittelbau 1 St.

Nahtlose Strümpfe
w. gut u. preiswert angefertigt. Auch
in Strümpfe zum Anstricken angeh.
Näheres Grabenstraße 3, 2 St.
ärztlich gepr. Mario
Langner-Gausoh,
Friedrichstraße 9, 2.
Elekt. Vibrations-Massage.
Frau Helene Beumelburg, ärzt. gepr.,
Rainerstr. 17, Bavierer.

Nur Massage. Nur für Damen.
Fr. Franziska Häfner, geb. Wagner,
ärzt. gepr. Dranienstraße 50, 3 r.
Sprechstunden 3-5 Uhr.

Massage — Nagelpflege
ärztlich geprüft. Käthe Bachmann,
Marktstr. 6, 2, neben Königl. Schloß.
Massage Anny Kupfer, ärztl. gepr.,
Nagelpf. Lanzstr. 39, II.
Massage — Heilgymnastik.
Frieda Michel, ärztl. geprüft,
Zaunstraße 19, 2.

Massage für Damen. Marg. Voll,
gepr., Hellmundstr. 52, 2.
Schwed. Heilmassage
Krankenbeh., Körperpf. Staatl. gepr.
Mitzl Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.

Gesichtsmassage. Ida Glauche
jezt Schwalbacher Str. 60, 1.

Thure-Brandt-Massagen

Marj Kamellsky, Badhofstraße 12, 2.

Nagelpflege.

Schwalbacher Straße 14, 1 r.
Lené Furor.

Nagelpflege!

Tilly Förster, Faulbrunnstr. 12, 1 r.

Berschiedenes

Guter Mittagstisch

in f. Familie, noch Teilnehmer gef.
Dianthofstr. beuchschäftig. Off. unter
R. 842 an den Tagbl.-Verlag.

Tätige Beteil.

bis 20 000 Pl. wird gesucht an nur
gut. Pension. Sanatorium od. sonst.
sich. Unternehmen. Sicherstellung des
Kapitals erforderlich. Nur auf
Lebenszeit wird refestiert. Off.
u. R. 843 an den Tagbl.-Verlag.

Sichere Existenz in Kriegszeit!

Fabrikation u. Vertrieb neu. Erfind.
bergehe bezirgweise. Grohant. Artif.
für Angehörige der Krieger. Ueberall
groß. Absatz, hochrentabel, täglich 50
bis 40 Pl. Verdienst. Kein Kapital.
1. Beamte, nur 15 Pl. nötig, wofür
ich die Einricht. liefern. Anfrag. an
Rob. Blum, Chemnitz, Ludwigstr. 26.

Heimarbeit

erhält jede Dame durch leichte Hand-
arbeit; die Arbeit wird nach jedem
Ort berechnen. Näh. durch Prospekt
mit fest. Post. gegen Einzahlung v.
40 Pl. in Marken bei Rosa Gebhardt,
Scheidweg im Hügau. P 135

Schöne Nagelbahn

nach Lage frei.
Kaiserfaal, Dobheimer Straße 19.

Privat-Gebind. und Pension bei
Frau Rühl, Gebamme, Schwalbacher
Straße 61, 2. Etage. Telephon 2122.

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADEN, LANGASSE 21
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI.

HERSTELLUNG VORNEHMER
DRUCKSACHEN ALLER ART.
ILLUSTRIERTE KATALOGE,
WERKE, PREISLISTEN ETC.